



**Jahresbericht 2020**  
des Paritätischen in Bayern

# Inhalt

- 3 Vorwort
- 6 Fördermittel  
**Gemeinsam durch die Krise**
- 8 Kindertagesbetreuung  
**Ersatz für Elternbeiträge**
- 10 Jugendhilfe  
**Verharren in der Wartehalle**
- 14 Gleichstellung  
**Frauen tragen die Hauptlast der Pandemie**
- 16 Teilhabe von Menschen mit Behinderung  
**Teilhabe in Zeiten der Pandemie**
- 18 **Pflegesystem kurz vor dem Kollaps**
- 20 **Im Verborgenen**
- 22 Menschen mit psychischer Erkrankung  
**Psychisch belastet sind doch Alle!**
- 24 Migration  
**Corona erschwert Integration**
- 26 Fundraising und gesellschaftlicher Dialog  
**Spenden in der Krise**
- 28 Finanzen  
**Bericht Finanzen**
- 32 Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder
- 36 Unsere Leistungen für Mitglieder  
**Der Paritätische in Bayern ist ein starker Partner für die soziale Arbeit in Bayern**
- Struktur
- 38 **Wie wir organisiert sind**
- 40 **Einrichtungen und Beteiligungen**
- 41 **Referentinnen und Referenten auf Landesebene**
- 42 **Der Paritätische vor Ort**
- 44 Impressum

# Liebe Leser\*innen

das Jahr 2020 wird immer mit einem Thema verbunden sein: mit Corona. Die Corona-Krise trifft alle Menschen in Deutschland. Sie trifft aber nicht alle gleich. Menschen mit niedrigem Einkommen sind in mehrfacher Hinsicht besonders hart getroffen. Zum einen haben sie ein höheres Risiko, schwer an Covid19 zu erkranken oder daran zu sterben. Zum anderen verschärft Corona ihre materielle Not und damit auch die soziale Ungleichheit. Trotz Kurzarbeitergeld und milliardenschwerer Hilfspakete für die Wirtschaft steigt die Arbeitslosigkeit in Deutschland, und die Armut nimmt zu. Deshalb fordert der Paritätische seit Beginn der Pandemie 100 Euro monatliche Soforthilfe und eine dauerhafte Erhöhung der Regelsätze in der Grundsicherung.

### Soziale Folgen der Pandemie

Während des Lockdowns haben viele Menschen unter Einsamkeit gelitten – besonders Angehörige so genannter Risikogruppen wie Menschen mit Behin-

derungen, chronischen Erkrankungen und ältere Menschen. Psychische Belastungen haben zugenommen. Familien waren und sind in einem täglichen Ausnahmezustand. Meist sind es die Frauen, die angesichts von geschlossenen Kitas und Schulen das „Mehr“ an Sorgearbeit schultern müssen bis hin zur Aufgabe der Erwerbsarbeit. Kinder aus finanziell schwachen Familien leiden besonders unter den geschlossenen Bildungseinrichtungen. Auch wenn mit einer höheren Impfquote das Leben sich wieder normalisiert, die sozialen Folgen werden noch eine lange Zeit spürbar sein.

### Sozialen Zusammenhalt erhalten

Damit der soziale Zusammenhalt in Deutschland erhalten bleibt, müssen diese sozialen Folgen der Pandemie mehr in den Blick genommen werden. So wie im letzten Jahr Schutzschirme für die Wirtschaft gespannt wurden, braucht es Schutzschirme für Menschen, die besonders unter den Folgen der Pandemie lei-

den. Zum Beispiel für Kinder, die den Anschluss beim Lernen verlieren. Zwei Milliarden Euro für das „Aktionsprogramm Aufholen nach Corona“ vom Bundesfamilienministerium klingen beachtlich. Die Summe relativiert sich allerdings, wenn man bedenkt, dass allein die Rettung eines einzigen Unternehmens der Bundesregierung neun Milliarden Euro wert war. Wir brauchen ein Zusammenspiel aus direkter finanzieller Unterstützung und einem gut ausgebauten Netz an sozialen Diensten und Einrichtungen, das Menschen unterstützt, berät und entlastet. Die Freie Wohlfahrtspflege ist hier besonders gefragt. Sie muss mit Nachdruck auf soziale Folgen aufmerksam machen. Und sie muss sich dafür einsetzen, dass soziale Folgen abgemildert werden. Dass die Menschen, die besonders unter den Folgen zu leiden haben, nicht einfach vergessen werden. Dass der Sozialstaat funktioniert. Das ist dem Paritätischen in Bayern im Rahmen der diesjährigen Federführung der Freien Wohlfahrtspflege Bayern ein zentrales Anliegen. →

**Wir brauchen ein Zusammenspiel aus direkter finanzieller Unterstützung und einem gut ausgebauten Netz an sozialen Diensten.**

# Vorwort

**Statt netter  
Worte und  
einmaliger Boni  
braucht es  
bessere  
Vergütungen  
und Arbeits-  
bedingungen.**

## **Ohne Sorgearbeit kann unsere Gesellschaft nicht existieren**

Wir brauchen endlich eine Verschiebung der politischen Prioritäten in unserem Land. Wir brauchen eine Politik, die Konsequenzen zieht aus den Erkenntnissen der Pandemie. Denn diese hat eines ganz deutlich gezeigt: Ohne Sorgearbeit kann unsere Wirtschaft, kann unsere Gesellschaft nicht existieren. Ohne die Menschen, die Kinder betreuen und unterrichten. Ohne diejenigen, die alte und kranke Menschen pflegen und versorgen. Noch nie wurde unserer Gesellschaft bewusst, wie wichtig Sorgeberufe sind. Pflegekräfte arbeiten seit Beginn der Pandemie am Rande der Erschöpfung, um die Pflege sicherzustellen. Sie können kein Homeoffice machen und haben sich selbst tagtäglich einem hohen Infektionsrisiko ausgesetzt. Nach über einem Jahr Pandemie ist es mehr als überfällig, dass den anerkennenden Worten und der Symbolik Taten folgen. Wir brauchen eine Politik, die es ernst meint mit der Aufwertung von Sorgeberufen. Notwendig sind strukturell bessere Vergütungen und bessere Arbeitsbedingungen, um mehr Menschen für Sorgeberufe zu gewinnen und das vorhandene Personal zu halten.

## **Soziale Einrichtungen stehen vor riesigen Herausforderungen**

Die Pandemie war für alle Bereiche der Sozialen Arbeit eine enorme Herausforderung. Anfangs war es die größte Hürde, Schutzmaterial zu besorgen, das überall Mangelware war. Viele Einrichtungen waren bei der Verteilung zudem gar nicht auf dem Schirm der Krisenstäbe. Obwohl bekannt ist: Überall da, wo Menschen auf engem Raum miteinander leben, besteht ein höheres Infektionsrisiko – nicht nur in Altenheimen, auch in Behinderteneinrichtungen, in Jugendhilfeeinrichtungen, in Frauenhäusern, in Unterkünften für Geflüchtete. Darüber hinaus kostete und kostet das Material viel Geld, das in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern unterschiedlich refinanziert wird. Der Paritätische in Bayern hat darauf immer wieder aufmerksam gemacht und zusammen mit anderen Verbänden dafür gestritten, dass für soziale Organisationen finanzielle Hilfsprogramme geschaffen wurden. Eine zentrale Aufgabe des Verbands während der Pandemie war es, die sich in unglaublicher Geschwindigkeit ändernden Regelungen für die Arbeit der Einrichtungen zu übersetzen und zu kommunizieren, damit diese sie in ihrer

Arbeit entsprechend umsetzen konnten – immer in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen des Verbands. Über hundert Newsletter sind dabei entstanden. Auch auf der Homepage hat der Paritätische in Bayern umfassend die wichtigsten Informationen für soziale Träger zusammengestellt.

Die Soziale Arbeit hat sich durch die Pandemie verändert. Viele soziale Organisationen haben ihre Angebote soweit wie möglich digitalisiert und damit während des Lockdowns aufrechterhalten. Neue und zusätzlich Zugänge zum Unterstützungssystem wurden geschaffen. Digitale Formate wurden von den Klient\*innen als Angebot angenommen, und sie werden das Angebotsspektrum der Einrichtungen und Dienste weiterhin selbstverständlich ergänzen. Als Verband setzen wir uns dafür ein, dass die dafür notwendigen – auch finanziellen – Rahmenbedingungen geschaffen werden.

## **Aufarbeitung schwerer sexualisierter Gewalt und Misshandlungen**

Neben Corona hat uns im vergangenen Jahr ein weiteres Thema sehr gefordert. Ende September 2020 hat sich eine private Recherchegruppe an den Vorstand

des Paritätischen in Bayern gewandt und darüber berichtet, dass es in einem ehemaligen Kinderheim in Feldafing in damaliger Trägerschaft des Paritätischen in Bayern in den 1960er-Jahren zu schwerer sexualisierter Gewalt und Misshandlungen an Kindern gekommen sein soll. Wir übernehmen heute entschieden Verantwortung für das Unrecht, das den Kindern damals angetan wurde – gegenüber den Betroffenen und der Gesellschaft. Wir haben deshalb unverzüglich einen umfassenden Aufarbeitungsprozess auf den Weg gebracht. Dazu gehört u.a., dass wir Anfang des Jahres 2021 eine Vorstudie in Auftrag gegeben sowie eine Ombudsstelle eingesetzt haben. Die Taten, die in unserer ehemaligen Einrichtung stattgefunden haben, sind furchtbar und widersprechen allem, wofür wir stehen. Seit vielen Jahren setzen wir uns in Politik und Gesellschaft nachdrücklich dafür ein, dass Kinder vor sexualisierter Gewalt geschützt sind. Wir unterstützen unsere Mitgliedsorganisationen, die in diesem Feld tätig sind. Mit der von uns begonnenen umfassenden und konsequenten Aufarbeitung wollen wir dazu beitragen, dass Kinder immer besser vor Gewalt und Misshandlung geschützt werden können.

### Soziale Fragen wahlentscheidend

Noch ist die Pandemie nicht überwunden. Der Umgang mit der Pandemie und deren Folgen wird großen Einfluss auf die Bundestagswahl im September haben. Unsere Gesellschaft steht vor gewaltigen Herausforderungen. Bei der Wahl werden die Weichen für unsere Zukunft gestellt. Was haben wir als Gesellschaft aus Corona gelernt? Erfahren die „systemrelevanten“ Bereiche unserer Gesellschaft dauerhaft die Aufmerksamkeit und Anerkennung, die sie verdienen? Folgen der Symbolik endlich Taten? Welche Antworten finden wir gemeinsam, um die sozialen Folgen der Pandemie abzumildern? Schaffen wir es, dass aus den Kindern und Jugendlichen keine verlorene Generation wird?

Es geht nicht nur um die Sicherung des Wirtschaftsstandorts Deutschlands. Es geht um die Sicherung unseres Sozialstaats und um den Erhalt des sozialen Zusammenhalts.

Wir als Wohlfahrtsverband stehen im September selbst nicht zur Wahl. Unsere Aufgabe ist es jedoch, gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen und den anderen Verbänden deutlich sichtbar zu machen, wie unverzichtbar eine gute

soziale Infrastruktur ist – für die einzelnen Menschen und für den sozialen Zusammenhalt. Wir werden dafür kämpfen, dass die sozialen Fragen wahlentscheidend sein werden.

### Herzlichen Dank!

In den Paritätischen Mitgliedsorganisationen sowie in den Einrichtungen und sozialen Diensten des Verbands haben die Mitarbeiter\*innen im vergangenen Jahr Enormes geleistet, unter schwierigsten Bedingungen. Für diesen Einsatz und für die gute Zusammenarbeit in dieser herausfordernden Zeit danken wir ihnen allen ganz herzlich!

**Der Umgang mit den Folgen der Pandemie wird großen Einfluss auf die Bundestagswahl haben.**



Norbert Blesch  
Vorsitzender des Verbandsrates



Margit Berndl  
Vorstand Verbands- und Sozialpolitik



Peter Schimpf  
Vorstand Wirtschaft und Finanzen

# Gemeinsam durch die Krise

## Schutzmaßnahmen für soziale Einrichtungen

**Soziale Einrichtungen haben mit dazu beigetragen, die Auswirkungen der Pandemie aufzufangen.**

Die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen in Bayern haben eine zentrale Bedeutung für die Gesellschaft. Das galt im Corona-Krisenjahr 2020 ganz besonders. Dienste und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur haben in großem Umfang mit ihren Angeboten dazu beigetragen, die Auswirkungen der Pandemie aufzufangen. Dabei standen die gemeinnützigen Organisationen selbst vor großen Herausforderungen.

### Finanzierung sichern

Die Begleitung und Betreuung ihrer Klient\*innen musste im Rahmen des Infektionsschutzes organisiert werden. Und wie kann die Finanzierung der Sozialen Arbeit unter den neuen Umständen gesichert werden? Bei vielen Einrichtungen brachen in der Ausnahmesituation, insbesondere aufgrund der Kontaktbeschrän-

kungen, die Finanzierungsquellen weg. Manche waren in ihrer Existenz bedroht. Der Paritätische in Bayern hat die schwierige Situation aufgegriffen und sich vehement für Lösungen eingesetzt. Er hat sich von Beginn der Pandemie an in den verschiedenen zuständigen Ministerien und Gremien beharrlich für die Unterstützung seiner Mitgliedsorganisationen stark gemacht. Im Fokus der Politik standen zunächst ausschließlich die gewerblichen Unternehmen. Der Paritätische Gesamtverband hat auf Bundesebene für die Einrichtung von Sonderprogrammen für den sozialen Sektor gekämpft. So ist es gelungen, dass mit unterschiedlichen Unterstützungsprogrammen auf Bundes- und Landesebene Hilfestellungen für gemeinnützige Organisationen aufgebaut wurden.

### Begrenzung der Zuschüsse

Auf der Grundlage des **Sozialdienstleister-Einsatzgesetzes (SodEG)** des Bundes erhalten soziale Dienstleister monatliche Zuschüsse von maximal 75 Prozent der sonst anfallenden Zahlungen. Leider führt die Begrenzung dazu, dass betroffene Organisationen oftmals trotzdem Defizite erleiden.

In Übertragung der Schutzschirmlogik des SodEG haben der **Bayerische Bezirkstag und die Bezirke** von Beginn der Pandemie an Regelungen zugesagt, um die Existenz der Leistungserbringer in der Eingliederungshilfe für die Zeit nach der Krise zu sichern. In zahlreichen Videokonferenzen mit Verbänden und Bezirken hat der Paritätische in Bayern die Interessen der Einrichtungen und Dienste vertreten und die Auslegung der Regelungen abgestimmt. (Erst nach Abschluss der Abrechnung für 2020 wird feststehen, wie auskömmlich die Hilfen waren.)

Der Freistaat Bayern hat im April 2020 das **bayerische Soforthilfeprogramm Corona** auch auf wirtschaftlich tätige gemeinnützige Einrichtungen ausgeweitet.

## Unterstützung durch den Freistaat

Mit dem bayerischen **Programm Soziales** wurden Bereiche zusätzlich unterstützt, die nicht vom SodEG erfasst wurden: Jugendherbergen, Schullandheime, Jugendbildungsstätten, Familienferienstätten und kleinere Träger in unterschiedlichen Bereichen wie Ehe- und Familienberatungsstellen oder Mütterzentren.

Aus dem **Hilfesystem für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder** wurde besonderer Unterstützungsbedarf gemeldet, da mit einer Zunahme von häuslicher Gewalt und daher mit einem höheren Bedarf bei den Frauenhäusern und Fachberatungsstellen/Notrufen zu rechnen war. Diese Träger erhielten vom Freistaat Bayern einen pauschalen Betrag in Höhe von rund 900.000 Euro für coronabedingte Mehraufwendungen. Der Paritätische in Bayern hat neben der Durchsetzung dieses Sonderprogramms wesentlich zur Abwicklung und Ausreichung der Mittel beigetragen.

**Weitere Bundes- und Landesprogramme** folgten zu den Themen Ferienangebote für Kinder und Jugendliche, Luftreinigung (Investition in technische Maßnahmen), außerdem der Corona-Sonderfonds für Inklusionsbetriebe und Einrichtungen der

Behindertenhilfe und die Überbrückungshilfen. Zur Unterstützung gemeinnütziger Organisationen, die im Zuge der Corona-Krise in Finanzierungsschwierigkeiten gerieten, stellt die LfA Förderbank Bayern Kredite mit hundertprozentiger Haftungsfreistellung der Hausbank zur Verfügung. Auch die Soziallotterien wie **Aktion Mensch** und die **Lotterie GlücksSpirale** reagierten auf die erschwerten Bedingungen ihrer Projektpartner und sicherten eine unkomplizierte Verlängerung der Projektlaufzeiten, vorgezogene Auszahlungen und die Anerkennung von Stornokosten zu. Die Aktion Mensch richtete einige Sondertöpfe ein: Soforthilfen für Organisationen der Lebensmittelversorgung (wie Tafeln und Archen), für Inklusionsunternehmen und Zuverdienstbetriebe.

## Löcher in den Rettungsschirmen

Leider gibt es auch Löcher in den Rettungsschirmen von Bund, Staat und Krankenkassen: Wegen Corona fanden zum Beispiel in Förderzentren für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen über Wochen keine oder nur eingeschränkt Therapien statt – und keine Therapie bedeutete kein Geld für die Einrichtungen. Doch kein Hilfsprogramm greift bezüglich der Kos-

ten für Physio- und Ergotherapeut\*innen sowie Logopäd\*innen. Hier muss dringend und unbürokratisch nachgebessert werden. Auch für andere kleinere Bereiche, wie z.B. die Suchtprävention gab es kein passendes Programm.

Das Ziel des Paritätischen war und bleibt, dass alle Mitgliedsorganisationen ihre Arbeit trotz der schwierigen Umstände fortführen können und die wichtigen Dienstleistungen auch in Zukunft zur Verfügung stehen. ■

**„Bei der Finanzierung von therapeutischem Personal in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen darf der ‚Schwarze Peter‘ nicht länger zwischen Bund, Freistaat und Krankenkassen hin und hergeschoben werden.**

**Wir brauchen einen Mini-Rettungsschirm für Bayern!“**

Margit Berndl, Vorstand Paritätische Bayern

# Ersatz der Elternbeiträge

### Pauschalen führen bei einigen Kita-Trägern zu Defiziten

#### Dem Beitragsersatz ging ein zähes Ringen voraus.

Mit dem Betreuungsverbot aufgrund der Corona-Pandemie stellte sich für die Kindertageseinrichtungen die Frage nach der Kompensation der entfallenden Elternbeiträge. Nach langem zähen Ringen wurden für die entfallenden Elternbeiträge in den Monaten April, Mai, Juni 2020 ein Beitragsersatz vom Freistaat Bayern zugesagt. Eltern konnten wegen des Betreuungsverbotens entweder die Kindertagesbetreuung nicht in Anspruch nehmen oder – in besonderen Fällen – nur die Notbetreuung. Um einerseits die Eltern von Zahlungen für Leistungen, die sie nicht in Anspruch nehmen konnten, zu entlasten und andererseits das Überleben der Kindertageseinrichtungen trotz erheblicher Beitragsausfälle für die Zukunft zu sichern, hat der Freistaat am 02. Juni 2020 eine Richtlinie zum Beitragsersatz erlassen. Der pauschale Ersatz wurde allerdings nur gezahlt, wenn an keinem Tag im Monat eine

Betreuungsleistung in Anspruch genommen wurde. Für Krippenkinder konnten dann 300 €, für Kindergartenkinder – zusätzlich zum Zuschuss zum Elternbeitrag von 100 € weitere 50 €, für Hortkinder 100 € und für Kinder in Kindertagespflege 200 € geltend gemacht werden.

#### Pauschalen kompensieren nicht alle Ausfälle

Natürlich waren diese Pauschalen nur in einigen Fällen tatsächlich ausreichend, um die Ausfälle zu kompensieren. Die notwendigen Elternbeiträge in Erlangen und Nürnberg liegen beispielsweise darüber. Das so entstehende Defizit ist und bleibt für die betroffenen Kitaträger eine große Belastung. In Nürnberg und Erlangen wurde, wie auch in anderen Städten, intensiv bereits im ersten Lockdown in Gesprächen mit den Oberbürgermeis-

tern, den Fraktionen und den Jugendämtern versucht Lösungen zu finden, ebenso wie auf Landesebene mit dem Freistaat und den Vertretern der kommunalen Spitzenverbände. Aufgrund der kommunalen Finanzlage in den meisten bayerischen Städten ist es nicht gelungen, eine Aufstockung des Pauschalbetrages zu erhalten, die Beitragslücke geht voll auf Kosten der Kitaträger. In Erlangen hat sich die Stadt bereit erklärt, einen Teil der entstehenden Beitragslücke zu erstatten.

Die Regelung zur Beitragserstattung ist dann mit Ablauf des 31. Dezember 2020 wieder außer Kraft getreten.

#### Kostenteilung zwischen Freistaat und Kommunen in 2021

Pandemiebedingt mussten auch 2021 wieder Betreuungsverbote ausgesprochen werden. Auch heuer wurde ein Beitragsersatz, diesmal für die Monate Januar, Februar, März im Wesentlichen zu denselben Voraussetzungen wie im Vorjahr zugesagt. Allerdings gibt es nun eine klare Aufteilung der Kosten zwischen Freistaat und Kommunen: Der Freistaat Bayern zahlt 70 Prozent des Beitragsersatzes und die Kommunen 30 Prozent. Noch ist nicht klar, wie sich diese Regelung auswirken



wird. Bei befürchteten Zahlungsschwierigkeiten von Seiten der Kommunen, wurde die Unterstützung des bayerischen Sozialministeriums angeboten. Momentan liegen noch keine Problemanzeigen diesbezüglich vor.

Insgesamt positiv wird die Einführung einer Bagatellgrenze bewertet. Diese gilt für Kinder, die an nicht mehr als fünf Tagen pro Monat die Einrichtung besucht haben und für die keine Elternbeiträge erhoben wurden. Wenn die Elternbeiträge bereits erhoben wurden, so können diese auch noch vollständig zurückerstattet werden, auch dann besteht der Anspruch auf Beitragsersatz.

Wie diese neue Regelung in der Praxis ankommt, ob alle Kommunen ihren Anteil ohne Probleme zahlen, bleibt abzuwarten. Im vergangenen Jahr scheinen die Pauschalen zumindest das Überleben der Einrichtungen garantiert zu haben. Die Zukunft wird zeigen, mit welchen Folgen diese Regelung einhergeht. Sind doch Pauschalen nie eine für alle befriedigende Lösung, Einrichtungen mit hohen Elternbeiträgen haben draufgezahlt, aber es gab auch Einrichtungen, deren Elternbeiträge durch den Beitragsersatz voll aufgefangen werden konnten. ■



## Zum dritten Mal ausgezeichnet

### Parikita erneut als einer der besten Arbeitgeber Deutschlands bewertet

Bereits zum dritten Mal ist die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH beim Great Place to Work® Wettbewerb als einer der besten Arbeitgeber Deutschlands ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung erhalten Unternehmen, die ihren Beschäftigten eine besonders gute und attraktive Unternehmenskultur bieten.

Grundlage für die Bewertung ist eine Befragung unter allen Beschäftigten. 83 Prozent der Mitarbeiter\*innen stimmten der Aussage zu: „Alles in allem kann ich sagen, dies hier ist ein sehr guter Arbeitsplatz.“ In der Befragung, an der knapp 60 Prozent der Beschäftigten von Parikita teilnahmen, ging es um zentrale Arbeitsplatzthemen wie Führung, Vertrauen in der Zusammenarbeit, Identifikation, Teamgeist, berufliche Entwicklung, Vergütung, Gesund-

heitsförderung und Work-Life-Balance. Außerdem wurde die Qualität der Maßnahmen der Personalarbeit zur Unterstützung und Förderung der Beschäftigten bewertet.

Besonders hervorgehoben wurde dabei, dass Parikita alle Beschäftigten gleichermaßen wertschätzt, ihnen ein hohes Maß an Verantwortung überträgt und die Arbeit jedes einzelnen als wichtigen Beitrag für das Unternehmen achtet. Positiv bewertet wurden unter anderem das betriebliche Gesundheitsmanagement, die zahlreichen Fortbildungsmaßnahmen und die sozialen Angebote wie etwa Betriebsfeiern oder Auszeichnungen bei Dienstjubiläen.

Am Great Place to Work® Dachwettbewerb «Deutschlands Beste Arbeitgeber 2020» beteiligten sich bundesweit mehrere hundert Unternehmen aller Größen und Branchen.

# Verharren in der Wartehalle

### Jugendliche im Jahr 2020

**„Die Fachkräfte in der stationären und ambulanten Jugendhilfe leisten seit über einem Jahr enormes. Die Bedingungen für eine gelingende Beziehungsarbeit sind unter Corona-Bedingungen massiv erschwert. Maske, Abstand, ständige Hygiene sind Maßnahmen, die schützen und unbedingt angewendet werden müssen...**

„Wir bleiben zu Hause.“ – So hieß die Devise im März 2020. Da die Sterblichkeitsrate gerade bei den Menschen über 80 Jahre besonders hoch ist, wurde diese vulnerable Gruppe ganz besonders in den Blick genommen. Die junge Generation verschwand gerade zum Beginn der Pandemie fast völlig aus dem Blickfeld. Im späten Frühjahr wurden die Rufe immer lauter, dass die Kindergärten und Schulen wieder öffnen sollten, damit Eltern ihrer Berufstätigkeit nachgehen können. An die Bedarfe und Bedürfnisse der jungen Menschen wurde dabei nur nachrangig gedacht.

#### Bedürfnisse von Jugendlichen bleiben ungesehen

Besonders die Jugendlichen bleiben mit ihren Bedürfnissen in der Coronakrise weitgehend ungesehen. Jugendliche

werden eher in ihrer Rolle als Schüler\*innen, Student\*innen oder Auszubildende gesehen, nicht aber mit ihren persönlichen Bedürfnissen und Anliegen. Verschiedene Studien haben Kinder- und Jugendliche während der Corona-Krise in den Fokus genommen. Die Studienergebnisse sind alarmierend. Laut der COPSY-Studie zeigt fast jedes dritte Kind zwischen 7 und 17 Jahren psychische Auffälligkeiten. Dabei sind Jugendliche nicht gleich Jugendliche. Ihre Wahrnehmung und Betroffenheit von der Pandemie variiert je nach Elternhaus. Es gibt Familien, die sich corona-bedingt in einer noch größeren finanziellen Unsicherheit befinden als ohnehin schon und solche, die davon weniger betroffen sind. Besondere Risikofaktoren sind Alleinerziehende, Familien, die beengt wohnen, ein geringes Bildungsniveau haben und solchen mit niedrigem sozioökonomischem Status.

Besonders betroffen sind auch Jugendliche mit vielen Geschwistern und ohne digitale Teilhabemöglichkeit. Einige genießen jedoch die Zeit in der Familie und fühlen sich durch das Homeschooling eher vom schulischen Druck befreit und nicht benachteiligt.

#### Manche Jugendliche tauchen in keinem System mehr auf

Auffällig ist, dass besonders Förderschüler, junge Wohnungslose, Schulabgänger\*innen ohne Abschluss, die in keinem System mehr auftauchen und keine Ausbildung gefunden haben, völlig aus dem Blickfeld geraten. Hilfenetze sind teilweise abgerissen, niedrigschwellige Angebote geschlossen, Ansprechpartner\*innen nicht mehr da – und das in einer Entwicklungsphase des Lebens, in der die Jugendlichen besonders vulnerabel sind. Für sie braucht es z.B. gute Angebote der Jugendberufshilfe, um den Jugendlichen wieder Perspektive und Hilfe am Übergang in das selbstständige Leben zu geben.

#### Was Jugendliche bewegt

Nach über einem Jahr Pandemie, mitten in der dritten Welle, haben wir vier junge

Volljährige gefragt, wie es ihnen heute geht. Marla, Katharina, Ylva und Vincent haben in einer gemeinsamen Videokonferenz erzählt, wie sie die pandemiebedingten Einschränkungen wahrnehmen. Marla und Katharina leben in einer stationären Wohngruppe des Vereins für sozialpädagogische Jugendbetreuung e.V. (vsj). Marla absolviert derzeit ihren Abschluss (mittlere Reife). Katharina hat aufgrund der Coronapandemie ihren Ausbildungsplatz verloren. Ylva und Vincent leben bei ihren Familien und befinden sich in den Abiturvorbereitungen.

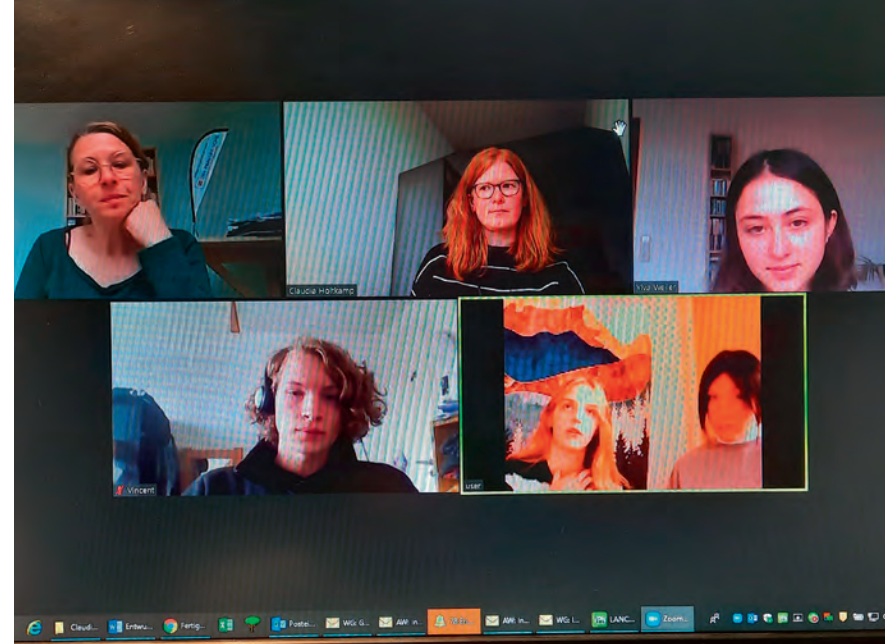
Alle vier leiden besonders darunter, ihre Freund\*innen nicht treffen zu können, und unter den wenigen „legalen“ Freizeitmöglichkeiten. Erwachsene treffen andere Menschen am Arbeitsplatz. Die Isolation von Freund\*innen, der Mangel an Ausgleich durch Bewegung und Freizeit, kein Kontakt mit Gleichaltrigen und das Wegbrechen der gewohnten Tagesstruktur ist belastend. „Jeder Tag ist gleich. Am Wochenende oder in den Ferien macht man dann auch nichts Anderes. Die Lust an Unternehmungen schwindet langsam. Ich habe den Anschluss zu Freunden verloren, weil ich diese teilweise seit fünf Monaten nicht mehr gesehen habe.“ (Vincent) Es stehen keine sozialen Räume mehr zur Ver-

fügung, die helfen könnten, die Folgen der Pandemie zu bearbeiten. Die Jugendlichen fühlen sich wie in einer Wartehalle und wissen nicht, wann sie dort abgeholt werden.

Hinzu kommen ihre Ängste, Unsicherheiten und Zukunftsorgen, ihre sozialen Einschränkungen und die massiven Änderungen im Bildungsbereich, denen sie mit großer Flexibilität begegnen mussten. „Ich bin durch den online-Unterricht immer schlechter geworden und habe dann meine Ausbildungsstelle verloren.“ (Katharina) „Viele lassen sich von der Schule stressen, deutlich mehr als vor der Pandemie.“ (Ylva)

### Jugendliche in der stationären Wohngruppe leiden besonders

Marla und Katharina sind in der stationären Wohngruppe noch zusätzlich eingeschränkt. Sie dürfen keinen Besuch empfangen, die Betreuer\*innen tragen ständig eine Mund- und Nasenbedeckung, müssen auf Abstand bleiben, und es finden keine gemeinsamen Unternehmungen mehr statt. „Da die Betreuer\*innen Masken tragen müssen, hat man nicht das Gefühl, zu Hause zu sein. Das Maskentragen wirkt sich auch auf die Beziehung zwischen Jugendlichen und Betreuer aus. Wir werden



von ihnen nicht mehr in den Arm genommen.“ (Marla und Katharina)

Den Sinn und Zweck der nächtlichen Ausgangssperre versteht niemand der Vier so recht, und diese wird auch stark kritisiert. „Aufgrund der Ausgangssperre habe ich mit den wenigen Freunden, die ich noch sehen darf, noch weniger Kontakt.“ (Katharina)

Auf die Frage nach den Wünschen der Jugendlichen muss niemand lange nachdenken. „Ich wünsche mir, dass mich mein Freund nach einem negativen Test besuchen darf. Wir sind seit zwei Jahren zusammen, und es ist verdammt hart so eine Beziehung zu führen.“ (Marla) Ylva wünscht sich, dass in Zukunft in der Bildung mehr der Fokus auf psychologische Grundbildung (non formale Bildung) gelegt wird, damit

Ein herzliches Dankeschön an Marla, Katharina, Sabine Bethge und Christian Kuhn aus den Einrichtungen des Vereins für sozialpädagogische Jugendbetreuung (vsj) sowie an Ylva und Vincent, dass sie sich für diese Interviews zur Verfügung gestellt haben.



**... Sie schaffen aber auch Distanz und eine Atmosphäre des Misstrauens und der Verunsicherung. Dies tut allen Beteiligten (Jugendlichen mit ihren Biographien und Mitarbeiter\*innen) nicht gut. Umso mehr bin ich von der Konstanz und Beharrlichkeit unserer Mitarbeiter\*innen begeistert. Für die jungen Menschen, die wir betreuen, gilt das natürlich genauso...**

die Jugendlichen besseres Rüstzeug bekommen, mit sich selbst klar zu kommen. Zudem ist es aus ihrer Sicht wünschenswert, wenn Schulleitungen, Lehrkräfte und Schüler\*innen mehr Kompetenz bei der Entscheidung zum Distanz-, Wechsel- und Präsenzunterricht bekommen. „Das Kultusministerium ist komplett überfordert. Schulen haben oft bessere Ideen.“ (Ylva) Vincent möchte, dass die Gruppe der Jugendlichen nicht weiter benachteiligt wird: „Ich habe das Gefühl, dass bei der Wirtschaft weniger eingeschränkt wird, als bei uns Jugendlichen. Wie oft sehe ich einen Lieferwagen mit fünf Personen, alle ohne Maske, und ich darf meine Freunde nicht treffen.“ Katharina wünscht sich, dass es für Jugendliche außerhalb der Familie eine feste Person gibt, mit der sie sich immer treffen dürfen, egal wie spät es ist oder wie hoch die aktuellen Inzidenzzahlen sind.

## Situation Jugendlicher in stationären Jugendhilfe-Einrichtungen

Neben dem Interview mit den Jugendlichen haben wir mit Sabine Bethge, Erzieherin in einer heilpädagogischen Jugendwohngruppe Fürth (vsj), gesprochen. In der Wohngruppe leben derzeit vier Jungen und drei Mädchen zwischen 14 bis 24 Jahren. Sabine Bethge hat sehr plastisch dargestellt, wie der Alltag in den stationären Einrichtungen derzeit verläuft. Wie Marla und Katharina berichtet haben, finden wenige gemeinsame Unternehmungen statt. Die Erzieherin sagt, die Jugendlichen werden scheu, sie „können sich nicht mit anderen ausprobieren.“ Die Jugendlichen halten sich an die Regeln, aber ihnen ist nicht nachvollziehbar, warum sie mit vielen anderen Menschen in der U-Bahn sitzen dürfen, aber nicht zwei Freunde treffen. „Also muss man U-Bahn fahren, um seine Freunde zu treffen?“

### Quarantäne – für die Jugendlichen schier unaushaltbar

Besonders schwierig gestaltet sich der derzeitige Alltag, wenn Jugendliche in häuslicher Quarantäne sind. Die elf Quadratmeter großen Einzelzimmer dürfen in diesem Fall für die Quarantänezeit nicht verlassen werden, ausgenommen ist der Gang ins Badezimmer. Toilettengänge müssen telefonisch angekündigt werden, um sicherzustellen, dass sich niemand auf dem Gang aufhält. Das Badezimmer wird danach komplett desinfiziert. Sabine Bethge leidet mit: „Für die Jugendlichen ist das schier unaushaltbar. Sie haben nicht mal Hofgang.“

### Besondere Herausforderung: Homeschooling

Das Homeschooling stellt die stationären Einrichtungen vor besondere Herausforderungen. In der Regel ist am Vormittag kein oder nur wenig Personal in den Einrichtungen, denn die Jugendlichen sind normalerweise in der Schule. Findet Distanzunterricht statt, sind alle Jugendlichen in den Wohngruppen und müssen nicht nur betreut, sondern auch beim Lernen angeleitet und begleitet werden, zu Lasten der Verwaltungstätigkeiten, die sonst am Vormittag erledigt werden. Ein\*e Betreuer\*in betreut dann acht Schüler\*innen aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen und Schularten, die mit verschiedenen Lernplattformen arbeiten.

In Bayern wurde für diese Fälle die sogenannte 10%-Regelung geschaffen oder alternativ die Bezahlung nach Fachleistungsstunden. Die so finanzierten zusätzlichen Personalressourcen sind jedoch lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein, da bei weitem nicht alle Kinder und Jugendlichen adäquat im Homeschooling betreut und unterstützt werden können. Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen sind dadurch benachteiligt und werden von der gleichberechtigten Teilhabe an Bildung ausgeschlossen.

### Perspektivlosigkeit macht sich breit

Besonders schwierig wird auch die Situation der Jugendlichen am Übergang ins Berufsleben gesehen. Zukunftsängste und Perspektivlosigkeit machen sich breit. Jugendliche schreiben 50 Bewerbungen ohne überhaupt eine Antwort zu erhalten. Die Jugendlichen „wünschen sich nichts mehr, weil sie sich nichts mehr vorstellen können.“ Es entsteht der Eindruck, dass die Politik die Jugendhilfe einfach nicht auf dem Radar hat. Dies muss sich besonders im Hinblick auf die Bedarfe und Bedürfnisse der jungen Menschen ändern. Das Resümee der Einrichtungsleitung: „Wir klauen ihnen die Jugend.“

### Stationäre Jugendhilfe wird vergessen

Nicht nachvollziehbar ist für Sabine Bethge der Umgang mit den Impfpriorisierungen. „Warum sind Erzieherinnen in den Kindertagesstätten und Grundschullehrerinnen in der Prio-Stufe 2 und das Personal in der Jugendhilfe Stufe 3? Wir sind 24 Stunden mit den Kindern und Jugendlichen auf engstem Raum zusammen.“ Angesichts der Testpflicht in Schulen ist nicht nachvollziehbar, warum die Bewohner\*innen und Beschäftigten in den Einrichtungen der Jugendhilfe nicht regelmäßige Tests durchführen sollen bzw. diese nicht refinanziert sind. Die Jugendhilfe wurde in der Testverordnung nicht aufgenommen. Die Versorgung mit Schutzmaterialien verlief ebenso sehr schleppend.

## Der Paritätische in Bayern fordert:

- Jugendliche stärker mit ihren Bedürfnissen, Ängsten und Nöten in den Blick rücken und Perspektiven eröffnen.
- Sicherstellung der sozialen Kontakte zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Ort.
- Infrastruktur in der Kinder- und Jugendhilfe muss aufrechterhalten werden. Jugendliche brauchen Räume, in denen sie sich unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften mit Freund\*innen treffen können und bei Problemen professionelle Ansprechpartner\*innen finden.
- Teilhabechancen der Kinder und Jugendlichen sicherstellen.
- Sicherstellung der Teilhabe am Distanzunterricht, durch entsprechende digitale Ausstattung und Support.
- Unterstützung für Jugendliche am Übergang von Schule zum Beruf bei der Ausbildungsplatzsuche und dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung.
- Sicherstellung und Refinanzierung regelmäßiger Testungen in Einrichtungen der Jugendhilfe.
- Echte Beteiligung für Kinder und Jugendliche an sie betreffenden Entscheidungen.

Die Rechte der Kinder und Jugendlichen dürfen in der Pandemie nicht in Vergessenheit geraten. Auch wenn Minderjährige noch keine Wählerstimme haben, ist die Politik aufgefordert, die Bedürfnisse und Bedarfe dieser Zielgruppe nicht außer Acht zu lassen.

Im Jahr 2020 hat sich der Paritätische wiederholt für junge Menschen eingesetzt und in den Gesprächen mit der bayeri-

schen Sozialministerin auf ihre Bedürfnisse und Bedarfe und auf die besondere Situation in den Jugendhilfeeinrichtungen aufmerksam gemacht. ■

**... Sie haben bisher sehr gut mitgemacht. Da leisten sie aus meiner Sicht noch mehr, als Jugendliche, die in ihren Herkunftsfamilien leben. Sie passen sich den Vorgaben und Hygienemaßnahmen an und ‚schlucken‘ Besuchsbegrenzungen/Verbote ohne großes Murren. Dieses Verhalten sollte mehr öffentliche Beachtung finden.“**

Christian Kuhn,  
Geschäftsführer  
des vsj

# Frauen tragen die Hauptlast der Pandemie

## Corona führt die Schwächen der aktuellen Familien- und Frauenpolitik vor Augen

**Homeoffice ist nicht kompatibel mit Kinderbetreuung und Homeschooling.**

Haushalt, Kinder, Pflege von Angehörigen und Berufstätigkeit: Der Spagat zwischen unentgeltlicher Care-Arbeit und bezahlter Erwerbsarbeit ist nicht erst seit Corona eine Herausforderung. Von gerechter Verteilung der Belastungen konnte auch 2019 nicht die Rede sein – aber immerhin gab es Unterstützung durch Kita, Schule, Beratungsstellen oder Tagespflege. All das fiel während des Lockdowns von einem Tag auf den anderen weg. Homeoffice wurde wider besseren Wissens mit Kinderbetreuung gleichgesetzt. Das uneinheitliche Vorgehen bei der Öffnung von Einrichtungen sorgte zusätzlich für Stress und verlangt seit über einem Jahr von den Familien ein Höchstmaß an Flexibilität.

### Familien sind überlastet

Für die große Mehrheit der Familien haben die Maßnahmen zur Eindämmung

der Pandemie zu großen Belastungen geführt – besonders für Alleinerziehende. Bei vielen Eltern kamen noch deutliche Einkommensverluste hinzu. Die Kluft zwischen Haushalten mit hohem und geringem Einkommen hat sich weiter vertieft: schon vor Corona fehlte es den Armen an Geld für eine ausgewogene, gesunde Ernährung und ein Mindestmaß an gesellschaftlicher Teilhabe. Nun verschlechtert sich die finanzielle Situation zusätzlich durch höhere Haushaltsausgaben wie z.B. durch den Wegfall von Mittagessen in der Schule, erhöhte Strom- oder Wasserkosten.

Die Belastung spiegelt sich auch in den Erfahrungen sozialer Einrichtungen. In der Ehe- und Familienberatung wurde eine deutliche Zunahme an Beratungsbedarf wegen innerfamiliärer Konflikte, depressiver Verstimmungen und Trennungsüberlegungen festgestellt.

Die erhöhte Nachfrage an Beratung und Schutz bei den Notrufen und Frauenhäusern sowie vermehrten Anrufen beim Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ lässt eine Zunahme von häuslicher Gewalt in Familien erkennen. Zu befürchten ist, dass Gewalt mehr als bisher im Verborgenen stattfindet.

### Frauen tragen die Hauptlast

Alle wissenschaftlichen Untersuchungen belegen eindeutig: Frauen schultern die Hauptlast in der Pandemie. Sie arbeiten zwar in systemrelevanten, aber in der Regel in schlechter bezahlten Berufen, oder sind durch den Wegfall der geringfügigen Tätigkeiten bzw. mangelnder Aufstockungsmöglichkeit bei Kurzarbeit am stärksten von Einkommenseinbußen und damit drohender Armut betroffen. Frauen übernehmen auch weiterhin hauptsächlich die Sorgearbeit. Mehr Frauen als Männer haben ihre Arbeitszeit reduziert, um neben der Arbeit im Home-Office Kinder zu betreuen oder sie beim Homeschooling zu unterstützen. In Haushalten mit mindestens einem Kind unter 14 Jahren haben 27 Prozent der Frauen, aber nur 16 Prozent der Männer ihre Arbeitszeit wegen der Kinderbetreuung reduziert. Noch

größer fällt der Unterschied in Familien mit geringerem oder mittlerem Einkommen aus – so die Ergebnisse einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung. Eine große Anzahl Frauen hat ihre Erwerbstätigkeit ganz aufgegeben, um sich ausschließlich um die Kinder zu kümmern.

Die Maßnahmen der Bundesregierung wie die zusätzlichen Kinderkrankentage oder der Familienbonus haben kaum zu einer Entlastung geführt.

### Versäumnisse führen zu Rückschritten bei der Gleichstellung

Hier zeigen sich die bestehenden Versäumnisse bei der politischen Umsetzung von Maßnahmen zur sozioökonomischen Gleichstellung von Frauen und Männern. Nach wie vor arbeiten viele Frauen vor allem in Teilzeit- oder Minijobs sowie im Dienstleistungsbereich, der durch Corona besonders von Schließungen betroffen war. Das Gender Pay Gap liegt in Deutschland unverändert bei etwa 20 Prozent und ist einer der höchsten innerhalb Europas. In der Krise übernimmt daher meist der geringer verdienende Elternteil die unbezahlte Sorgearbeit.

Vor der Gefahr einer „Retraditionalisierung“ alter Rollenklischees warnt Jutta

Allmendinger. Sie befürchtet, dass Frauen am Ende auch die ökonomischen Folgen der Pandemie mit der Zementierung tradierter Rollenzuweisungen bezahlen müssen. Das Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) hat ermittelt, dass Geschlechtergerechtigkeit durchaus das Anliegen einer breiten Mehrheit der Bevölkerung ist. Frauen wie Männer wünschen sich mehrheitlich eine gerechtere Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit. Sie erleben den Rückfall in alte Rollenmuster als unbefriedigend.

### Die Chancen nutzen!

Ist ein Backlash als Folge der Pandemie wirklich unausweichlich? Die Pandemie führt eindrucksvoll vor, wie wichtig die sorgenden Berufe für unsere Gesellschaft sind. Und sie hat mehr als alle Reden, Appelle und Positionspapiere die immense Bedeutung einer guten und funktionierenden Infrastruktur für Familien deutlich gemacht.

Kindergärten, Schulen, Beratungsstellen, niedrigschwellige Einrichtungen der Familienbildung und Schutzstellen haben trotz massiver Einschränkungen durch Corona Großes geleistet: neue Konzepte sowie digitale Formate entwickelt und mit

viel Engagement und Professionalität die Beratungsstellen aufrechterhalten. Sie dürfen auf keinen Fall den zukünftig zu erwartenden ökonomischen Verwerfungen zum Opfer fallen. Denn eines hat das Virus klargemacht: Ohne adäquate Betreuungsangebote, ohne psychosoziale Hilfen und gesetzlich veränderte Rahmenbedingungen werden wir keine Entlastung für Familien und keine Geschlechtergerechtigkeit erreichen. ■



## Teilhabe von Menschen mit Behinderung

# Teilhabe in Zeiten der Pandemie

### Die Corona-Pandemie legt Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Infektionsschutz offen

**„Risikogruppe“  
ist eine  
stigmatisierende  
Einordnung.**

Pizzaessen mit Freund\*innen beim Italiener um die Ecke, dann ins Kino und hinterher noch ein Cocktail in der Lieblingsbar: ein ganz normaler Freitagabend vor der Pandemie, für Menschen mit und ohne Behinderung. Unsere gesellschaftliche Teilhabe wird kollektiv eingeschränkt durch die Corona-Pandemie – das Virus macht doch schließlich keinen Unterschied, ob ein Mensch behindert ist oder nicht, sollte man meinen. Dennoch haben Menschen mit Behinderung das erste Jahr der Pandemie sehr oft ganz anders erlebt als Menschen ohne Behinderung.

#### Risikogruppe Menschen mit Behinderung?

Gleich zu Beginn der Corona-Pandemie wurden ältere, kranke und behinderte Menschen pauschal unter dem Begriff „Risikogruppe“ subsumiert – egal, ob sie

ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf einer Covid19-Infektion hatten oder nicht. Mit guten Absichten war damit wohl eine Gruppe gemeint, die selbst gefährdet ist. Es kann sich aber andererseits auch um eine Gruppe handeln, die ein Risiko für andere darstellt. Alle älteren Menschen und alle Menschen mit Behinderung als „Risikogruppe“ zu bezeichnen, lehnt der Paritätische ab – es ist eine stigmatisierende Einordnung, die auch weitreichende Folgen für viele Menschen mit Behinderung hatte.

#### Rückfall in die „Fürsorge-Zeit“

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie machten deutlich, dass die Fortschritte im Bereich von Teilhabe und Inklusion noch nicht so stabil verankert sind, wie vielfach gedacht. Erinnerungen an die vergangen geglaubte

„Fürsorge-Zeit“ wurden wach. Menschen mit Behinderung, die ihren Tagesablauf bisher weitgehend selbstständig gestalteteten, selbst einkauften und selbst kochten, waren plötzlich auf Versorgung durch Dritte angewiesen. Viele Unterstützungsangebote fielen von heute auf morgen weg. Einrichtungen waren mit Aufnahmestopps belegt. Die fachlichen Diskussionen im Rahmen der Umsetzung von UN-Behindertenrechtskonvention und Bundesteilhabegesetz waren wie weggeblasen. Im Zentrum stand allein die Schutzbedürftigkeit der Menschen mit Behinderung – unabhängig von individuellen Risiken.

#### Spannungsfeld Selbstbestimmung – Verantwortung

In der Phase der schrittweisen Lockerungen nach Aufhebung des bayernweiten Katastrophenfalls zeigte sich erneut die Problematik des Spannungsfeldes von Selbstbestimmung und kollektiver Verantwortung. Einrichtungsleitungen standen und stehen in der Verantwortung, einen Infektionsausbruch in ihrer Einrichtung zu verhindern. Die Pandemie hat die schlimmen Folgen eines solchen Ausbruchs in Einrichtungen gezeigt, nicht



wenige waren von Todesfällen betroffen. Der Druck auf die Einrichtungen von Seiten der Behörden und der Angehörigen ist immens, Haftungsfragen stehen im Raum.

So einschneidend die staatlichen Regelungen zu Beginn der Pandemie waren, so wenig Orientierung und Sicherheit boten die Vorgaben zur schrittweisen Lockerung. Besonders Einrichtungen, die Menschen mit geistiger oder seelischer Behinderung unterstützen, sahen sich mit großen Schwierigkeiten konfrontiert: Wenn hier zum Beispiel ein Familienbesuch über mehrere Wochen geplant wird, stellt sich die Frage, wie nach der Rückkehr in die Einrichtung verfahren werden kann und soll. Eine 14-tägige Quarantäne ist nicht für jede\*n durchführbar, das Einhalten der Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen nicht von allen leistbar. Dennoch ist eine Ansteckung innerhalb der Wohngruppe unter allen Umständen zu verhindern – ein Drahtseilakt.

### Vergessen in der Pandemie?

Die Schwierigkeiten, denen Familien mit Kindern in der Pandemie ausgesetzt waren, haben sich bei Familien mit behin-

derten Kindern potenziert: Viele Unterstützungssysteme fielen weg, was Familien von Kindern mit durchgehendem Betreuung- und Pflegebedarf besonders hart traf. Hier war und ist es wichtig, dass Unterstützungsdienste – selbstverständlich mit den entsprechenden Infektionsschutzmaßnahmen – weiterhin zum Einsatz kommen können.

Alleinlebende Menschen mit Behinderungen, die sich ihre Assistenz selbst organisieren, fühlten sich oft völlig vergessen – ob es nun um die Verteilung von Infektionsschutzmitteln oder die Impfpriorisierung geht. Die Isolation kann zu großen psychischen Belastungen führen. Dringend braucht es hier Programme, um die digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen voranzubringen.

### Umgang mit dem Spannungsfeld

Der Paritätische in Bayern hat in den vergangenen Monaten in enger Kooperation mit den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege alles daran gesetzt, bei der Staatsregierung und den Gesundheitsbehörden um mehr Verständnis für die individuellen Bedarfe von Menschen mit Behinderung zu werben. Eigene Gremien wurden geschaffen, um einen regelmäßi-

gen Austausch mit Gesundheits- und Sozialministerium zu ermöglichen. Das Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Teilhabe einerseits und Infektionsschutz andererseits wird sich nicht auflösen lassen. Doch es können und müssen individuellere Lösungen für mehr Teilhabe trotz Corona gefunden werden, die den unterschiedlichen Bedarfen der Menschen mit Behinderung gerecht werden. Dazu gehört auch, dass Eingliederungshilfe nicht zur „Pflege für Menschen mit Behinderung in Einrichtungen“ degradiert wird, sondern mit ihrem Rechtsanspruch auf Teilhabe wahrgenommen wird. Der im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes vollzogene Perspektivwechsel muss sich mittelfristig auch in den ordnungsrechtlichen Vorgaben für die Unterstützung von Menschen mit Behinderung niederschlagen. ■



Im September 2021 erscheint eine aktualisierte Neuauflage des Praxishandbuchs.

# Pflegesystem kurz vor dem Kollaps

## Die Corona-Pandemie wirkt wie ein Brennglas auf die strukturelle Unterfinanzierung

**Pflegepolitik wird die zentrale Herausforderung in einer alternden Gesellschaft sein.**

Die Pflegelandschaft in Deutschland steht kurz vor dem Kollaps – das hat die Pandemie einmal mehr gezeigt. Von dem anfänglichen Applaus für die Pflege ist nicht mehr viel zu hören, denn Medien und Menschen vergessen schnell. Stattdessen wurde die Pflege nur ein Jahr später als Sündenbock der Pandemie betrachtet, als die Alten- und Pflegeeinrichtungen in besonderem Maße von Ausbrüchen betroffen waren. Aus einer Analyse der an das RKI übermittelten COVID-19-Melddaten geht hervor, dass 70 Prozent der hospitalisierten und 95 Prozent der verstorbenen Patientinnen und Patienten in Deutschland älter als 60 Jahre alt waren. Zudem wurden bereits kurz nach Beginn der Impfungen politische Stimmen laut, eine Impfpflichtung für die Beschäftigten durchzusetzen, um der anfänglichen Impfskepsis zu begegnen. Der Paritätische in

Bayern hat gegen diese Anwürfe deutlich Stellung bezogen und sich gegen eine Impfpflicht ausgesprochen. Statt Druck braucht es Aufklärung und Vertrauen.

### Mitarbeiter\*innen sichern Pflege in der Krise

Die engmaschige Begleitung, Unterstützung und Information unserer Mitgliedsorganisationen war in diesem außergewöhnlichen Jahr die Kernaufgabe des Paritätischen Landesverbandes. Seitens des Referats Altenhilfe wurden in diesem Jahr über 100 Corona-Krisenletter an unsere ambulanten und (teil-) stationären Mitgliedsorganisationen versendet, um eine engmaschige Informationsweitergabe über die sehr dynamischen Rettungsmaßnahmen, Impf-Verordnungen, sowie Test- und Schutzverordnungen zu gewährleisten. Unsere Dienste und Ein-

richtungen haben in diesem Jahr unfassbar viel geleistet, um die Langzeitpflege als System aufrechtzuerhalten und die Unterstützung der pflegebedürftigen Menschen auf höchstem Niveau sicherzustellen. Dafür zollen wir unseren allergrößten Respekt und Dank.

### Krise verschärft Fachkräftemangel

Bereits vor dem Corona-Krisenjahr galt es, Arbeits- und Rahmenbedingungen in der Pflege so zu verbessern, dass der Beruf an Attraktivität gewinnt und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Eine im November 2020 veröffentlichte Studie des IGES-Instituts im Auftrag des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege in Bayern veranschaulicht die bereits vorhandene Problematik der langfristigen Sicherstellung der Langzeitpflege. Bereits jeder dritte befragte ambulante Dienst gab dabei an, Versorgungsanfragen von Neukund\*innen häufig ablehnen zu müssen. Der Großteil der Anfragen (86%) müsse dabei aufgrund von personellen Engpässen oder Mangel abgelehnt werden. Die aktuellen Widerstände von Beschäftigten werden in sozialen Medien unter dem Hashtag #pflegeuchdochselbst sichtbar. In wie

weit die Pandemie demzufolge zu einer Beschleunigung des Fachkräfte- und Versorgungsmangels führen wird, bleibt noch abzuwarten. Pessimistische Stimmen gehen bereits heute von einer regelrechten Kündigungswelle nach der Pandemie aus – seitens der Fachkräfte aus den Krankenhäusern sowie in der Langzeitpflege. Dies wird den Fachkräftemangel in der Altenpflege noch verschärfen, da die Gehaltsunterschiede zwischen Kranken- und Altenpflege deutlich sind. Gleichzeitig zielen die pflegepolitischen Reformvorschläge noch immer zu stark auf kleinteilige Lösungen ab, um dem „Systemkollaps“ entgegenzuwirken.

### Systemrelevanz in langfristige pflegepolitische Strategien überführen

Die bereits vor der Pandemie sichtbaren Herausforderungen und Belastungen in Pflegeeinrichtungen verdeutlichen jedoch, dass es zur Aufrechterhaltung des Versorgungssystems nachhaltige und neue Strategien bedarf. Die bereits lang diskutierte und noch ausstehende Pflegereform bedarf der folgenden zentralen Stellschrauben: die finanzielle Ausstattung der Pflegeversicherung, das Angleichen der Löhne in den Pflegeberufen, die

Entbürokratisierung des Abrechnungs- und Dokumentationswesens, eine spürbare Begrenzung der Eigenanteile für Pflegebedürftige sowie eine sektorenübergreifende flexible Ausgestaltung der Pflegesachleistungen.

Das Krisenjahr 2020 und seine gesellschaftspolitischen Langzeitwirkungen werden uns in den kommenden Jahren noch individuell, kollektiv und sozialpolitisch begleiten. Nun gilt es, aus den sichtbar gewordenen Herausforderungen eine Chance abzuleiten, Pflege durch einen leistungsstarken und gerechten Wohlfahrtsstaat zu organisieren. Pflegepolitik wird die zentrale Herausforderung in einer alternden Gesellschaft sein, schließlich machen die Baby-Boomer Jahrgänge von 1955-1969 ein Viertel der Bevölkerung aus. Die pflegepolitischen Aufgaben in einer stetig alternden Gesellschaft liegen unter dem Brennglas – packen wir es an. ■



## Im Verborgenen

### Pflegende Angehörige in der Corona-Krise

**Die pflegenden Angehörigen funktionieren. Es wird nicht gefragt, ob und wie sie das schaffen, es wird einfach erwartet.**

#### Angehörige kurz vor dem Kollaps

Viele der Angebote, die pflegende Angehörige entlasten, sind in der Corona-Krise ganz oder teilweise weggebrochen.

Ehrenamtliche Helfer\*innen, die in den Familien für stundenweise Entlastung sorgen, sind oft selbst im Rentenalter und gehören damit zur Risikogruppe. Die Tagespflegen können nur noch eine begrenzte Anzahl von Besucher\*innen betreuen. Für die meist auch schon älteren (Ehe-)partner\*innen erhöhte sich die körperliche und psychische Belastung durch die fehlenden Auszeiten. Angehörige von an Demenz erkrankten Personen litten besonders stark, da sie kaum noch Zeit zur eigenen Regeneration zur Verfügung hatten. Die sogenannte Sandwichgeneration stand vor der Herausforderung, sich neben dem Beruf um Kinder, Home-schooling und pflegebedürftige Eltern

zu kümmern. In den Beratungsgesprächen berichteten Töchter und Söhne von ihrem verzweifelten Bemühen, neben allen anderen Herausforderungen die Versorgung ihrer pflegebedürftigen Eltern möglichst gut und würdevoll zu organisieren.

Die überwiegende Zahl der Angehörigen scheute davor zurück, Vater, Mutter oder Partner\*in nicht mehr zuhause zu versorgen, sondern in einem Heim pflegen zu lassen. Sie hatten große Befürchtungen, dass das geliebte Familienmitglied dort aufgrund der Personalknappheit nicht ausreichend versorgt würde und sich möglicherweise auch noch mit dem Coronavirus infizieren könnte. Zudem schreckten die erst vollständigen Betretungsverbote und die dann eingeschränkten Besuchsregelungen ab. Die Beratungsanfragen zu osteuropäischen Betreuungskräften und zur soge-

nannten „24-Stunden-Versorgung“ nahmen in dieser Zeit zu. Einige berufstätige Angehörige berichteten davon, dass sie, um die Versorgung sicher zu stellen ihre Arbeitszeit reduzieren mussten. Es gab auch Fälle die ihr Arbeitsverhältnis kündigten.

#### Die Arbeit der Fachstellen für pflegende Angehörige

Die überwiegende Form der Beratungen fand am Telefon statt. In dringenden Fällen wurden aber auch Hausbesuche durchgeführt. Mittlerweile wurde das Angebot um digitale Formate erweitert, wie Vorträge und einen Kurs für Angehörige von Demenzerkrankten.

#### Was es braucht, um die Situation pflegender Angehöriger zu verbessern

Eine Pflegezeit mit Lohnersatzleistung analog dem Elterngeld würde berufstätige Angehörige finanziell absichern. Notwendig sind Angebote die auch mehrstündige Unterstützung im Alltag Zuhause ermöglichen. Kurzzeit- und Tagespflege sollten großflächig und niedrigschwellig verfügbar sein. ■



## „Die Motivation und das Engagement der Mitarbeiter\*innen haben mich nachhaltig beeindruckt“

Interview mit Oxana Kamyshanskaya, Einrichtungsleitung Haus am Rosepark in Bayreuth

### Was war Ihre größte Herausforderung im vergangenen Jahr?

Die größte Herausforderung war der Corona-Ausbruch im Heim. Wir mussten sofort handeln und ein neues System entwickeln: neues Dienstplansystem, strengste Hygieneregeln, Errichten einer Schleuse, tägliche Meldungen an Behörden, Verlegung von Bewohner\*innen. Die Einführung von 12-Stunden-Schichten war eine immense Belastung. Für mich war in dem Moment eine gute Mitarbeiterführung äußerst wichtig, d. h. keine Ängste zu zeigen, auf Augenhöhe mit den Mitarbeiter\*innen zu bleiben, sie zu motivieren und Vertrauen zu geben, dass wir die Situation gemeinsam meistern. Mein Hauptziel war, dass so viele Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen wie möglich unbeschadet durch den Ausbruch kommen. Im Nachhinein betrachtet, hatte ich große Sorge, Fehler zu machen. Die Sorge um die Unversehrtheit von Bewohnern und Personal war eine extreme Belastung.

### Was haben Sie gegen die soziale Isolation der Bewohner\*innen gemacht?

Die individuelle Einzelbetreuung unserer Bewohner\*innen fand uneingeschränkt statt. Im Zuge der Digitalisierung in der Pflege boten wir den Bewoh-

nern und Angehörigen die Möglichkeit, über für diesen Zweck angeschaffte Laptops und Handys Videoanrufe durchzuführen. Manche Angehörige kamen vor die Fenster und Balkone, um ihre Lieben zu sehen. Es gab in unserer Einrichtung zu keinem Zeitpunkt eine totale soziale Isolation. Trotz eines generell ausgesprochenen Besuchsverbotes wurde jeder Einzelfall individuell entschieden und Angehörige konnten so zum Beispiel Besuche wahrnehmen, um ihre Angehörigen in der letzten Phase zu begleiten oder Abschied zu nehmen.

### Gab es auch schöne Momente in der Krise?

Es gab tatsächlich schöne Momente in dieser schlimmen Krise. Das schönste für mich war der Zusammenhalt und die Unterstützung der Mitarbeiter\*innen. Die Zusammenarbeit, die Motivation und das Engagement der Mitarbeiter\*innen haben mich nachhaltig beeindruckt. Wir haben auf humorvolle Art gelernt, uns auch im Vollschutzanzug mit Visier und Brille gegenseitig zu erkennen. Ja, es wurde auch gelacht. Anders als in manch anderen Betrieben wurde uns sofort Schutzausrüstung in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt.

„Wir haben auf humorvolle Art gelernt, uns auch im Vollschutzanzug gegenseitig zu erkennen.“

### Wie geht das Team damit um, dass Bewohner\*innen im Haus an Corona gestorben sind?

Natürlich ist jeder einzelne Tote zu viel. Mit sieben verstorbenen Bewohnern von 42 erkrankten bleiben wir zumindest weit unter jeder Prognose. Den erkrankten Mitarbeiter\*innen geht es mittlerweile wieder gut.

### Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit?

Ich wünsche mir qualifiziertes gutes Personal und dass das Ausbildungssystem nicht nach Quantität, sondern auf Qualität ausgerichtet ist. Die Zeit ist gekommen, auf politischer Ebene den Fachkräftemangel zu beheben und das aktuelle Gesundheitssystem zu ändern.



## Menschen mit psychischer Erkrankung

# Psychisch belastet sind doch Alle!

### Auswirkungen der Pandemie auf psychisch kranke und suchtkranke Menschen

#### Der Bedarf an psychosozialen Leistungen wird steigen.

Im Laufe der Pandemie wurde in Medien und Politik zunehmend die psychische Belastung durch Beschränkungen, Unsicherheiten und Kontaktarmut thematisiert. Dabei klingt es weitgehend hilflos: Es sei schlimm für die Kinder, für gestresste Eltern, die Einsamen, die Existenzgefährdeten oder die Erschöpften auf den CoVid-Stationen – da der Infektionsschutz aber Vorrang habe, könne man nichts machen, außer auf die ein oder andere Lockerung oder das Ende der Pandemie hoffen.

Haben Menschen, die unabhängig von Corona mit psychischen Beeinträchtigungen oder Suchterkrankungen leben und ihren Alltag meistern müssen, wenigstens etwas von dieser medialen und politischen Aufmerksamkeit? Erfährt dieser Personenkreis nun mehr Verständnis und Akzeptanz? Gibt es mehr Unterstützung? Oder trifft sie die Pandemiesitua-

tion vielleicht sogar weniger, da sie sich auskennen mit Krisensituationen oder Isoliertsein und bereits Unterstützung bekommen?

Die Fachkräfte in den verschiedenen Einrichtungen und Diensten der sozialpsychiatrischen und Suchthilfeversorgung, den Beratungsstellen, den Notfall- und Krisenstellen, den niedrigschwelligen Anlaufstellen zur Tagesstruktur und den ambulanten und stationären Wohnangeboten können diese Fragen alle verneinen.

#### Weniger Unterstützung in der Pandemie

Es gibt einen gesellschaftlichen Fahrstuhleffekt. Alle haben, ausgehend von ihrem jeweiligen psychosozialen Level, mit den Pandemiefolgen zu kämpfen. Sie fahren mit dem Fahrstuhl ein, zwei oder drei Stockwerke nach unten, treffen sich

aber nicht im gleichen Stockwerk. Psychisch und suchtkranke Menschen, die aufgrund ihrer Teilhabeeinschränkungen schon weiter unten waren, sind noch weiter nach unten gefahren und auch weiterhin von den anderen entfernt.

Ja, dieser Personenkreis erhält Unterstützungsleistungen, um sich zu stabilisieren und langsam Teilhabeschritte zu gehen. Oder – um im Fahrstuhlbild zu bleiben – in ihrem Stockwerk daran zu arbeiten, nicht weiter nach unten und wenn möglich nach oben zu fahren. Diese Unterstützung wurde im ersten Lockdown zurückgefahren. Persönliche Kontakte waren stark eingeschränkt. Es wurde telefoniert, gechattet, über Video kommuniziert und bei jeder Wetterlage miteinander spazieren gegangen. Insgesamt war es aber weniger an Leistungen und auch mit den schrittweisen Lockerungen konnten viele Dienste und Einrichtungen das normale Leistungsniveau nicht erreichen, insbesondere in den tagesstrukturierenden Projekten. Der Fahrt nach unten konnte man nur wenig entgegensetzen – das Ziel musste sein: Stabilisierung auf niedrigerem Niveau.

## Mitarbeiter\*innen im permanenten Krisenmodus

Die Einrichtungen und Dienste bzw. ihr Personal sind seit über einem Jahr im permanenten Krisenmodus. Das heißt, sie organisieren sich unter wechselnden Pandemie-Bedingungen, müssen neue fachliche und methodische Wege in der Klient\*innenarbeit finden und dabei selbst auf ihrem Stockwerk der psychischen Belastung zurechtkommen.

Der Paritätische hat sie dabei so gut es ging unterstützt durch Information, Übersetzung und Erläuterung der Vorgaben des Infektionsschutzregimes. Der Austausch zwischen den paritätischen Trägern brachte dabei häufig den größten Mehrwert – wer macht es wie, mit welchen Erfahrungen? Denn die Verordnungen, Allgemeinverfügungen und Handlungsempfehlungen der Ministerien waren und sind von der Praxis der sozialpsychiatrischen und Suchthilfeversorgung sehr weit entfernt. Sie haben keinen Blick für die spezifischen Bedarfe und Lebenssituationen dieses Personenkreises und leider auch wenig Kenntnis über die verschiedenen Versorgungsformen. Es dominieren hier die Perspektiven auf den medizinisch-klinischen und

auf den Pflegebereich. Ein zentrales Prinzip der psychosozialen Teilhabearbeit, die Achtung und Förderung der Selbstbestimmung, war in den ministeriellen Papieren alles andere als handlungsleitend.

So wird die Aufgabe, Infektionsschutz und Teilhabe in Einklang zu bringen und die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen dabei zu unterstützen, ihre Arbeit so gut es die Umstände erlauben, machen zu können, auch im zweiten Jahr der Pandemie einen großen Teil der Ressourcen des Verbandes fordern.

## Bedarf an psychosozialer Unterstützung steigt

Ob die für psychisch kranke und suchtkranke Menschen sehr wichtige Akzeptanz und Toleranz in der Gesellschaft nun mit den allgemeinen Krisenerfahrungen gewachsen ist, kann Stand heute nur schwer gesagt werden. Es gibt mit zunehmender Dauer der Krise auch schon gegenläufige Tendenzen, eine zunehmende Aggressivität und nachlassende Solidarität im öffentlichen Raum – berichteten Psychiatrieerfahrene.

Die medial und politisch festgestellten psychischen Belastungen in der Gesell-

schaft werden auf alle Fälle mittel- und langfristig die psychosoziale Versorgungslandschaft verändern. Der Bedarf an psychosozialen Leistungen wird steigen. Mehr Menschen werden ins System kommen. Alle wollen schließlich mit dem Fahrstuhl wieder nach oben. Deshalb müssen die Kapazitäten der Angebote erweitert werden – trotz der Entwicklung der öffentlichen Haushalte. ■

**„In der mehr als einjährigen Pandemiezeit haben wir im Sozialpsychiatrischen Zentrum verschiedene ineinandergreifende Phasen beobachtet. Kamen die psychisch erkrankten Menschen anfänglich mit der Unsicherheit und zeitweisen Isolation sogar besser zurecht als das Fachpersonal, häuften sich mit zunehmender Dauer individuelle krisenhafte Entwicklungen. Um das Leistungsniveau zu halten, gehen die Mitarbeiter\*innen an ihre Grenzen. Es ist für alle zu hoffen, dass die Impfungen eine dringend benötigte Normalität bringen.“**

Theresa Holzapfel, Geschäftsführerin SPZ München

# Corona erschwert Integration

### Situation Geflüchteter verschärft sich

#### **Der Paritätische forderte einen generellen Abschiebestopp**

Die Corona-Pandemie stellt alle Menschen in Deutschland, Europa und weltweit vor große Herausforderungen. Geflüchtete Menschen und Zugewanderte sind dabei besonders betroffen.

Trotz Corona-Pandemie liefen die Abschiebungen auch im Jahr 2020 weiter. Bereits Anfang April machte der Paritätische Gesamtverband den Bundesinnenminister darauf aufmerksam, dass Abschiebungen auch aus gesundheitlichen Gründen unverantwortlich seien und forderte einen generellen Abschiebestopp. Obwohl die Corona-Pandemie dafür sorgte, dass viele Abschiebungen abgesagt wurden, sind die Abschiebungen spätestens Ende des Sommers wieder angelaufen. Während die Menschen in Deutschland aufgerufen wurden, ab 16. Dezember zuhause zu bleiben, wurde am gleichen Tag sogar die erste Sammelabschiebung seit März 2020 ins Bürger-

kriegsland Afghanistan durchgeführt. An Bord waren 30 junge Männer, die meisten kamen aus Bayern.

#### **Verschärfte Bedingungen**

Die Unterbringung von geflüchteten Menschen in Massenunterkünften führt aus vielen bekannten Gründen zu Problemen sowie zu gesundheitlichen und psychosozialen Beeinträchtigungen. Die Corona-Pandemie verschärfte die Bedingungen. Die getroffenen Maßnahmen in den bayerischen Unterkünften waren ungeeignet, das Infektionsgeschehen einzudämmen. Zahlreiche Geflüchtete mussten weiterhin auf engstem Raum zusammenleben. Damit wurde die Gesundheit aller dort untergebrachten Menschen gefährdet. In der Folge der bayerischen Corona-Politik wurden Teile oder ganze Unterkünfte unter Kollektivquarantäne gestellt. Neu-

infektionen führten häufig zur weiteren Verlängerung der Quarantäne (sog. Kettenquarantäne). Massenunterkünfte bieten keinen wirksamen Infektionsschutz! Der Paritätische forderte deshalb zum Weltflüchtlingstag, die gesetzlich vorgeschriebenen Infektionsschutzstandards und Empfehlungen des RKI in allen Unterkünften zu gewährleisten. Mittel- und langfristig ist eine dezentrale Unterbringung von Geflüchteten in Wohnungen dringend geboten.

#### **Bedeutung der Migrationsberatung**

In der Zeit des ersten Lockdowns musste die Präsenzberatung eingestellt werden. Die Migrationsberatung konnte nur noch über Telefon und E-Mail erfolgen. Diensthandys, Laptops usw. mussten angeschafft werden, um Beratung auch von zu Hause aus zu ermöglichen. Auch Beratungsgespräche im Freien wurden geführt. Für die weitere Nutzung der Büroräume musste zudem Schutzausrüstung beschafft werden. Anfang Mai sind die Paritätischen Beratungsstellen mit Einschränkungen in die Vor-Ort-Beratung zurückgekehrt.

Wie wichtig die Beratungsstellen für Migrant\*innen sind, zeigte sich in der



Pandemie überdeutlich. Für viele Migrant\*innen waren die Mitarbeiter\*innen des Paritätischen in dieser schwierigen Situation eine/r der wenigen verbliebenen Ansprechpartner\*innen. Behörden, wie die Agentur für Arbeit oder Ausländerämter, hatten die Präsenztermine eingestellt und waren nur noch schwer telefonisch zu erreichen. In dieser Situation wandten sich Migrant\*innen verstärkt an die Beratungsstellen, sodass diese noch stärker als sonst die Vermittlerfunktion zu den kommunalen und staatlichen Stellen übernehmen mussten.

### Integration gefährdet

Die Isolation und Kontaktbeschränkungen gefährden die Integration von Migrant\*innen und insbesondere Geflüchteten. Sprach- und Integrationskurse fanden nur noch virtuell statt und waren nur eingeschränkt als Alternative zum Präsenzunterricht geeignet. Die Integration in Arbeit und Ausbildung gestaltete sich schwieriger. Auch Kontakte zu ehrenamtlichen Helfer\*innen oder gemeinsamer Sport mit Einheimischen im Verein fielen aufgrund der Kontaktbeschränkungen Großteils weg.

### Steigende Bildungsungleichheit

Eine Ende April 2020 durchgeführte Blitzumfrage bei Migrationsberatungsstellen zeigte deutlich die Gefahren steigender Bildungsungleichheit aufgrund der Restriktionen im Bildungssektor.

In einem gemeinsamen Schreiben der Freien Wohlfahrtspflege LAG Bayern und der LAG Jugendsozialarbeit an die Bayerische Staatskanzlei wurde eindringlich auf die vielfältigen Problemlagen junger Migrant\*innen hingewiesen. Gefordert wurde eine flächendeckende Ausstattung mit digitalen Endgeräten, die Schaffung einer notwendigen Infrastruktur in den Unterkünften sowie zusätzliche ergänzende Unterstützungsangebote. Das Kultusministerium versicherte in seiner Antwort, dass eine weitere Säule im DigitalPakt Schule die schnelle Beschaffung von mobilen Endgeräten zum Verleih an Schüler\*innen ermöglichen werde. Hier hat die Politik Wort gehalten. Bis zum Ende des Jahres wurde, wie aus den Beratungsdiensten berichtet wird, ein Großteil der bedürftigen Schüler\*innen entsprechend ausgestattet. Es bedarf allerdings langfristiger Anstrengungen, um die ohnehin bestehenden und von Corona noch verstärkten Benachteiligun-

gen junger Migrant\*innen im deutschen Bildungssystem auszugleichen.

Die Corona-Pandemie hat wie unter einem Brennglas Probleme und Versäumnisse der bisherigen Flüchtlings- und Integrationspolitik deutlich zum Vorschein gebracht. Nach Corona darf es kein „Weiter so“ geben. Die lange erhobenen Forderungen des Paritätischen nach dezentraler Unterbringung von Geflüchteten und frühzeitigem Zugang zu Integrationsmaßnahmen für alle Migrant\*innen sind aktueller denn je. ■

**„Insbesondere Kinder mit Deutschsprachförderbedarf werden abgehängt. Ihnen fehlen der persönliche Kontakt zu den Lehrkräften und die zusätzlichen außerschulischen – häufig von Ehrenamtlichen geleisteten – Unterstützungsangebote besonders. Die meisten Eltern sind nicht in der Lage, die Kinder beim Lernen zu unterstützen und sind mit der Situation völlig überfordert. Dazu kommt noch, dass häufig sowohl in den Unterkünften als auch bei den Familien zuhause keine ruhige Lernumgebung vorhanden ist. Es ist zu befürchten, dass all dies negative lebenslange Auswirkungen auf die soziale und berufliche Integration haben wird.“**

**Petra Langer - Jugendmigrationsdienst Schweinfurt**

## Fundraising und gesellschaftlicher Dialog

# Spenden in der Krise

Schutzvorkehrungen, digitale Ausstattung sind nur einige Beispiele für unvorhergesehene Ausgaben, denen sich auch der Paritätische in Bayern und seine Einrichtungen 2020 gegenübersehen. Zudem galt es, Betroffenen schnell und unbürokratisch Hilfe zukommen zu lassen. Auch dank Spenden und Förderungen konnten wir handeln und den Herausforderungen mit Lösungen begegnen.

### Lebensmittelförderung in Bayreuth

Die Tafel gehört in Bayreuth zu den wichtigsten Unterstützungssystemen, die zu Beginn der Krise weggebrochen sind. Zahlreichen Menschen, die auf diese Hilfe angewiesen sind, fehlte damit von heute auf morgen dieser wichtige Zugang zu Lebensmitteln. Mit der Lebensmittelförderung hat der Paritätische Bezirksverband Oberfranken in Kooperation mit

Dankbarkeit und Freude: Claus Schmidt vom Gasthaus zum Brandenburger beteiligte sich an der Aktion



der Corona Hilfe Bayreuth und der Stadt schnell und unbürokratisch Abhilfe geschaffen.

Über 5.000 warme Essen wurden ausgegeben. Personen, die das Haus nicht verlassen konnten, hat der freiwillige Studentendienst „Corona Hilfe Bayreuth“

beliefert. Menschen mit besonderen Ernährungsformen erhielten Lebensmittelgutscheine. Ermöglicht wurde die Aktion dank Fördergeldern der Aktion Mensch sowie einer Spende der Initiative #wekickcorona. Die Umsetzung erfolgte in Zusammenarbeit mit drei Gaststätten in Brennpunktvierteln der Stadt. Selbst betroffen von der Krise waren auch sie begeistert, da sie nicht nur die tiefe Dankbarkeit der Bedürftigen erlebt haben, sondern auch eigene finanzielle Engpässe ausgleichen konnten.

### Von Masken und logistischen Herausforderungen

Zu Beginn der Pandemie war wohl kaum etwas so begehrt wie Masken; dementsprechend wurde deren Beschaffung zu einer – auch finanziellen – Herausforderung. Wie gerufen kam in dieser Zeit die Spende der Firma BASF über 17 Mio. chirurgische Mund-Nasen-Masken an die Freie Wohlfahrtspflege. Doch mit der großen Freude stellte sich zugleich die große Frage: Wie kriegen wir die Masken dorthin, wo sie gebraucht werden? Dank einer logistischen Ganzleistung und getreu dem Motto „Gemeinsam handeln“ konnte innerhalb kürzester Zeit der Be-

darf geklärt und die Lieferkette für 1,7 Mio. Masken vom Bundesgesundheitsministerium über den Gesamtverband an den Paritätischen in Bayern, seine Bezirksverbände und schließlich an die Mitgliedsorganisationen in Gang gesetzt und die Masken dorthin geliefert werden, wo sie dringend benötigt wurden.



### Ohne Hardware keine Digitalisierung

Beratung der Mitgliedsorganisationen, interne und externe Abstimmungsgremien mit Mitgliedsorganisationen und Kooperationspartner\*innen, Workshops, Netzwerkveranstaltungen – ein wesentlicher Anteil der Arbeit des Verbands basiert auf dem Prinzip Präsenz. Aufgrund der Corona Einschränkungen mussten wir einen Perspektivwechsel vornehmen und in den digitalen Raum umziehen. Ein Umzug, den wir dank Videokonferenz-Technologie innerhalb kurzer Zeit realisieren konnten. Um Online Veranstaltungen zu professionalisieren und adäquat umsetzen zu können, bedarf es zusätzlicher technischer Ausstattung. Mit einer großzügigen Spende der PIMCO Treuhand Stiftung konnte der Paritätische zwei Cloudboards anschaffen. In den Geschäftsstellen in Regensburg und München können damit Veranstaltungen durchgeführt werden, die Dank interaktiver Formate weit mehr als Onlinekonferenzen ermöglichen.

Zwischenstation der Masken auf ihrem Weg zu ihren 1,7 Mio. Adressat\*innen.

### Corona ein Schnippchen geschlagen

Dank einer COVID-19 Spendenaktion der Firma Giesecke und Devrient und seiner Mitarbeiter\*innen hat das Haus für Mutter und Kind von der gleichnamigen Stiftung einen Scheck in Höhe von 58.000 € erhalten. Für das Haus für Mutter und Kind eine schier unglaubliche Summe, mit der die Einrichtung des Paritätischen in Bayern ein präventives Gesundheitsprogramm für die Bewohnerinnen realisieren wollte. Doch dann kam Corona und damit eine ganz andere gesundheitliche Herausforderung: Quarantäne-Auflagen machten einen Umzug für betroffene Frauen notwendig, der mit Stress und der Gefahr einer Retraumatisierung einherging. Dank der Flexibilität des Unternehmens war dies nicht mehr notwendig. Die Spende wurde kurzerhand umgewidmet, sodass mit dem Geld der Einbau von Nasszellen finanziert und damit der Umzug verhindert werden konnte. Ein zweifaches Glück für die Frauen, ihre Kinder und das gesamte Team. ■



Neue Bäder im Haus für Mutter und Kind verhindern Umzug bei Quarantäne.

# Bericht Finanzen

**Herzlichen  
Dank an alle  
Mitarbeiter\*innen!**

### Finanzen und Personal

Die Dienste und Einrichtungen des Landesverbandes waren von den Verordnungen und Beschränkungen der Corona Pandemie, mit den daraus folgenden medizinisch, sozialen und wirtschaftlichen Folgen, unterschiedlich betroffen. Durch die Versorgungsverträge unserer meist stationären Einrichtungen und Kindertagesstätten, wurden die Leistungen von diesen Betrieben ohne wesentliche Einschränkungen, bei allerdings hoher persönlicher Belastung der Beschäftigten, weiter erbracht. Betriebsunterbrechungen oder Teilschließungen gab es lediglich in unserem Jugendgästehaus in München und unserem Haus am Kurpark (Mutter-Kind-Kuren) in Bad Königshofen.

### Umsatz und Ertragslage

Der Landesverband, d.h. der Verein mit seinen Beteiligungsgesellschaften, hat im Jahr 2020 einen Umsatz von 108 Millionen Euro erzielt. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um ca. sieben Prozent. Zu diesem leicht überdurchschnittlichen Wachstum haben auch die von der Mitgliederversammlung 2019 beschlossene neue Beitragsordnung beigetragen sowie die Übernahme der Soziale Dienste Manching gGmbH zum 01.07.2020.

Mit einem Jahresüberschuss von 249.000 Euro, Gruppenabschluss vor Konsolidierung, wurde das geplante Ergebnis von 122.000 Euro leicht übertroffen. Dies wurde vor allem durch die Einzelabschlüsse der Beteiligungsgesellschaften erzielt, durch welche das Defizit im Verein ausgeglichen werden konnte.

Belastet wurden die Ergebnisse unserer Beteiligungen nur durch unser Jugendgästehaus in München. Vor allem durch die Verordnungen zum Verbot von touristischen Übernachtungen und dem Ausfall des Oktoberfestes musste die GmbH nach Jahren mit stabilen Über-

schüssen einen Verlust von 251.000 Euro verbuchen. Dieser hohe Fehlbetrag konnte zum Glück durch eine Erbschaft an die Frauenhilfe München kompensiert werden.

Aufgrund der außerordentlich schwierigen Geschäftslage des Jugendgästehauses und der unsicheren Einschätzung der Marktentwicklung 2021 und möglicherweise der Folgejahre haben Vorstand und Verbandsrat (in Abstimmung mit den Wirtschaftsprüfern) beschlossen, den Beteiligungsbuchwert der Jugendgästehaus gGmbH in der Bilanz des Vereins abzuschreiben.

### Jahresabschlussprüfung

Die Jahresabschlüsse des Vereins, der zwölf Beteiligungsgesellschaften und ein Gruppenabschluss wurden von der CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft.

### Investitionen und Finanzierungen

Im Jahr 2020 wurde ein Betrag von 15,5 Millionen Euro investiert. Das Investitionsvolumen lag damit deutlich über dem Wert der Abschreibungen mit 2,86 Millio-

nen Euro und betraf im Wesentlichen die Bauvorhaben des Vereins.

- Abschluss des 1. Bauabschnitts des Neubauvorhabens „SPZ 2020“ in München mit 10,5 Millionen Euro
- Sanierung von Küche und Wäscherei im Altenpflegeheim in Bayreuth mit 730.000 Euro.

### Personal

Zum 31.12.2020 wurden im Landesverband 2.103 Mitarbeiter\*innen beschäftigt. Die meisten Beschäftigten (ca. 88 Prozent) waren in den Beteiligungsgesellschaften tätig.

Im Jahresverlauf 2020 gab es bei 60 Mitarbeiter\*innen positiv bestätigte COVID-19 Fälle.

### Besondere Ereignisse 2020

- Die auf der Mitgliederversammlung 2019 beschlossene neue Beitragsordnung hat zu Einnahmesteigerungen von 414.000 Euro beigetragen. Das entspricht einer Steigerung von 23 Prozent. Insgesamt lag der Gesamtbeitrag der Mitgliedsbeiträge bei 2,24 Millionen Euro

- Das Bauvorhaben „SPZ 2020“ verlief weitgehend planmäßig. Es gab keine Verzögerungen durch Arbeitsausfälle oder Lieferengpässe. Im Oktober 2020 konnte der 1. Bauabschnitt abgeschlossen werden, und es erfolgte der Umzug aller Klient\*innen und Mitarbeiter\*innen in die neue Einrichtung.

- Zum 01.07.2020 wurden 90 Prozent der Gesellschaftsanteile an der Soziale Dienste Manching gGmbH erworben. Der bisherige Alleingesellschafter, die Marktgemeinde Manching, bleibt mit zehn Prozent weiter an der Gesellschaft beteiligt. Nach der Umbenennung in Paritätsche Altenhilfe Manching gGmbH erfolgte die Eingliederung in die umsatzsteuerliche Organschaft der Gruppe und die operative Führung durch den Geschäftsbereich Altenhilfe.

- Der Verein hat dem Jugendgästehaus 4 You München zur Unterstützung der Liquidität, Darlehen in Höhe von 200.000 Euro gewährt. Diese Darlehen wurden im Jahresabschluss des Vereins wertberichtet.

### Finanzlage und Eigenkapital

Die Finanzlage der Gruppe ist zufriedenstellend. Zum 31.12.2020 lag der Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten bei 10,77 Millionen Euro (Vorjahr 8,95 Millionen Euro).

Die Eigenkapitalquote in der Gruppe ist mit 31 Prozent der Bilanzsumme oder 19,5 Millionen Euro ebenfalls zufriedenstellend. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Quote, trotz höherem Eigenkapital, leicht verschlechtert. Dies ist hauptsächlich durch die höhere Bilanzsumme aufgrund unserer kreditfinanzierten Bauvorhaben verursacht.

### Wirtschaftsplan 2021 und Ausblick

Der Wirtschaftsplanung für das Jahr 2021 war vor allem durch die Unsicherheiten des weiteren Verlaufs der Corona-Pandemie sowie durch zwei Sonderfaktoren geprägt. →

**Verlauf der Corona-Pandemie hat Einfluss auf den Wirtschaftsplan.**

## Wirtschaftsplan 2021: ein weitgehend ausgeglichenes Ergebnis ohne Beachtung der Sonderfaktoren

### Sonderfaktoren

- Die Wirtschaftsplanung für das Jugendgästehaus in München hat mit einem möglichen Fehlbetrag in Höhe von 340.000 Euro das Planergebnis der Beteiligungsgesellschaften besonders stark belastet.
- Eine wesentliche Belastung im Verein sind die möglichen Folgekosten im Aufarbeitungsprozess „Haus Maffei“.

Insgesamt ergab die vorsichtige Planung ohne Beachtung der Sonderfaktoren ein weitgehend ausgeglichenes Ergebnis von:

Verein	-1.115.000 Euro
Beteiligungsgesellschaften	1.080.000 Euro
Gruppe	-35.000 Euro

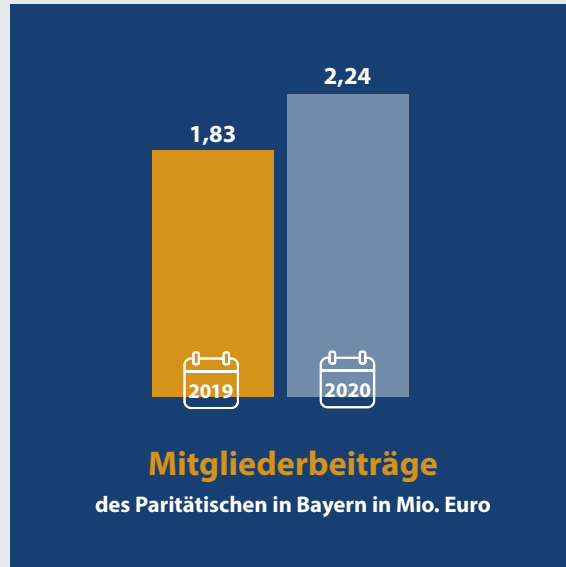
Nach Ablauf des ersten Quartal 2021 kann allerdings davon ausgegangen werden, dass die Belastungen aus den genannten Sonderfaktoren nicht in der geplanten Höhe eintreten. Für das Jugendgästehaus werden höhere Ausgleichszahlungen aus der Überbrückungshilfe III erwartet und für mögliche Folgekosten der Aufarbeitung „Haus Maffei“, wurde bereits im Jahresabschluss 2020 eine entsprechend Rückstellung gebildet.

Der Verbandsrat hat auf Vorlage des Vorstandes beschlossen, das auf einem Erbbaugrundstück der Gemeinde Pullach liegende Altenpflegeheim „Haus am Wiesenweg“, an einen Investor zu verkaufen, wenn der erzielbare Verkaufspreis deutlich über dem Buchwert und dem aktuellen Ertragswert liegt. Sollte es im Jahr 2021 zu diesem Verkauf kommen, wären hohe außerordentliche Erträge zu erwarten. Die Eigenkapitalbasis des Vereins würde sich dadurch deutlich erhöhen und die Zukunft und Innovationsfähigkeit des Landesverbandes nachhaltig gesichert. Im Zusammenhang mit dem Verkauf ist ein 25-jähriger Pachtvertrag für unsere Altenhilfegesellschaft vorgesehen sowie ein Neubauvorhaben auf dem benachbarten Grundstück mit Flächen

für eine Tagespflegeeinrichtung, einer Sozialstation für unseren ambulanten Dienst und Wohnungen für Beschäftigte. Der Verkauf und das geplante Neubauvorhaben wurden eng mit der Gemeinde abgestimmt und sichern langfristig die umfassende pflegerische Versorgung von Pullach.

Der Verbandsrat hat den Wirtschaftsplan gemäß unserer Satzung § 10, 2.5 beschlossen. Der Beschluss wurde jedoch damit verbunden, eine Unternehmensberatung zu beauftragen, die Strukturen und Prozesse des Vereins zu analysieren. Diese Analyse soll zudem Potenziale von Kostensenkungen und Ertragssteigerungen untersuchen. Zusätzlich sollen die Aufgaben und Funktionen der Beteiligungsgesellschaften bewertet werden. ■

## Unsere Arbeit im Jahr 2020 in Zahlen



## Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder



**21future gemeinnützige GmbH,  
München**

[www.21future.org](http://www.21future.org)

21future ist eine gemeinnützige Initiative, die Kindern und Jugendlichen wichtige Zukunftskompetenzen auf interaktive und ansprechende Weise vermittelt. Seit 2017 führt die gGmbH einwöchige Lernreisen im Rahmen des Schulunterrichts durch unter dem Motto: „Es schlummert in Dir – wecken wir es auf!“



**Arbeiter-Samariter-Bund –  
Regionalverband Dillingen-  
Donau-Ries e. V., Wertingen**

[www.asb-dillingen-donau-ries.de](http://www.asb-dillingen-donau-ries.de)

Der Regionalverband bietet vielfältige Soziale Dienste wie Hausnotruf, Haushaltsnahe Dienste, betreutes Wohnen, Wohnberatung, Selbsthilfegruppen zur Demenzbetreuung und ein Mehrgenerationenhaus, mehrere Kindertagesstätten sowie Erste-Hilfe-Ausbildung. Der Verein engagiert sich beim Kooperationsprojekt „Der Wünschewagen Allgäu/ Schwaben“ für schwersterkrankte Menschen.



**Das Kind Europas – Kaspar Hauser-  
Zentrum für heilende Pädagogik  
gGmbH, Bad Endorf**

[www.das-kind-europas.org](http://www.das-kind-europas.org)

Im ehemaligen Wohnhaus von Kaspar Hauser in Ansbach erbauen die beiden Gesellschafter Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. und Karlsruher Verein zur Förderung junger Menschen e.V. das Kaspar-Hauser-Zentrum für heilende Pädagogik mit Hotel- und Gastronomiebereich mit Integrationsarbeitsplätzen zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.



**Doyobe e.V., Freilassing**

[www.doyobe.com](http://www.doyobe.com)

Doyobe ist ein gemeinnütziger, überparteilicher und überkonfessioneller Verein, der im Bereich der kulturellen, medialen und politischen Jugendarbeit tätig ist. Der Name des Vereines leitet sich ab von:

Do your best (and fight to win), dem Titel eines afrikanischen Liedes. Doyobe will junge Menschen zu gesellschaftlichem Engagement, Eigenverantwortung, Toleranz sowie gesellschaftlicher Mitwirkung anregen und zu inklusivem Leben und Handeln befähigen.



**Fichtenhaus  
Lebensraum GmbH,  
Markt Wald**

[www.fichtenhaus.de](http://www.fichtenhaus.de)

Seit 30 Jahren werden im Fichtenhaus Menschen mit Autismus, geistiger Behinderung und psychischer Beeinträchtigung in Wohngruppen betreut, die auf eine unbefristete Wohnmöglichkeit ausgelegt sind und den Bewohner\*innen ein Höchstmaß an individueller Betreuung und Pflege bieten. Die gemeinnützige Gesellschaft ist eine Ausgliederung des Vereins Fichtenhaus e.V.



**Förderverein Bayerischer Flüchtlingsrat  
e.V., München und Nürnberg**

[www.fluechtlingsrat-bayern.de](http://www.fluechtlingsrat-bayern.de)

Der Förderverein unterstützt die Arbeit des Bayerischen Flüchtlingsrates. Die Menschenrechtsorganisation macht sich stark für die Rechte von Geflüchteten und Migrant\*innen mit der festen Überzeugung, dass die Geltung von Menschenrechten Vorrang haben muss vor einer Politik der Flüchtlingsabwehr. Der Flüchtlingsrat bietet Beratung und Unterstützung im Asylverfahren, aber auch Projekte, wie „Bleib in Bayern“, „Anker lichten“, „We talk! Women fight violence“ oder das „Cafe 104 – Kein Mensch ist illegal“.



**GEMEINSAM LEBEN –  
GEMEINSAM LERNEN e.V. Landesarbeitsgemeinschaft Bayern, Nürnberg**

[www.inklusionleben.com](http://www.inklusionleben.com)

Der Verein ist eine ehrenamtlich organisierte, bayernweite Arbeitsgemeinschaft

von Eltern mit Kindern mit und ohne Beeinträchtigung, von Menschen mit Beeinträchtigung und von engagierten Fachleuten aus Bildungs- und Sozialberufen, Wirtschaft und Politik. Sie engagieren sich für inklusive Bildung und inklusive Sozialpolitik, für inklusives Wohnen und inklusive Freizeitgestaltung und für einen inklusiven Arbeitsmarkt.



**Horizonte e.V., München**  
[www.verein-horizonte.de](http://www.verein-horizonte.de)

Horizonte e.V. ist ein in Zusammenarbeit von engagierten Fachleuten und Ehrenamtlichen, die niedrigschwellige Unterstützung für von Depression betroffene Menschen anbieten. Der Verein arbeitet eng mit anderen professionellen und Selbsthilfeorganisationen zusammen und möchte einen Beitrag leisten zur Entstigmatisierung und Behandlung psychischer Störungen.

**Lebensgemeinschaft Zuhause  
gGmbH, Siegsdorf**

[www.lebensgemeinschaft-zuhause.de](http://www.lebensgemeinschaft-zuhause.de)

In der Lebensgemeinschaft Zuhause leben Personen mit Behinderungen zusammen mit einem Teil der sie unterstützenden Personen und deren Familien. Das inklusive landwirtschaftliche Sozialprojekt als Lebens- und Beschäftigungs-ort wurde initiiert von Angehörigen und Fachkräften.

**Lebens(t)räume Coburg e.V.**

[www.lebenstraume-coburg.de](http://www.lebenstraume-coburg.de)

Der Verein unterstützt Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige mit einem Beratungsdienst für Maßnahmen zur Inklusion und dabei, ihre Rechte und Ansprüche geltend zu machen, z.B. bei der Beantragung eines Schwerbehinderten-Ausweises und Nachteilsausgleichs, bei Anträgen auf einen Pflege-Grad, zur Begutachtung durch den MDK oder bei der Umsetzung von Persönlichen Budgets. Lebens(t)räume e.V. ist ein Netzwerk aus Experten – pädagogische, therapeutische und medizinische Fachkräfte, Menschen mit Behinderungen und Angehörige – das Kompetenzen und Erfahrungen zum Thema Teilhabe und Inklusion bündelt.



## Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder



### **Nachbarschaftshilfe Grünwald e.V., München**

[www.nbh-gruenwald.de](http://www.nbh-gruenwald.de)

Die Nachbarschaftshilfe Grünwald startete bereits 1974 mit Essen auf Rädern und gründete sich im Jahr 1977 als gemeinnütziger Verein. Der Verein bietet vielfältige Leistungen für junge Familien und Kinder, für Senior\*innen und bedürftige Menschen, für Menschen mit Behinderung und Menschen in Not. Das Spektrum reicht von der Grünwalder Tafel über die Kindertagespflege bis hin zu Integrationsangeboten für geflüchtete Menschen in der Gemeinde.

Fachkräfte in pädagogischen Einrichtungen, Lehrkräfte, Ärzte und Mitarbeiter\*innen in psychosozialen und gesundheitlichen Arbeitsfeldern, die Kontakt zu Betroffenen haben.



### **Neues Wohnen Coburg e.V. - Selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Handicap**

[www.neues-wohnen-coburg.de](http://www.neues-wohnen-coburg.de)

Ziel des Vereins ist es, individuelle Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zu schaffen und eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen. Das ambulant betreute Wohnprojekt wurde von Eltern und Angehörigen gegründet.

### **Quarter M Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Quartiersentwicklung mbH, München**

[www.quarter-m.de](http://www.quarter-m.de)

Der Verein für Sozialarbeit e.V. gründete 2019 die Tochtergesellschaft zum Betrieb der Nachbarschaftstreffs und der angegliederten Projekte. Die gemeinnützige GmbH betreibt im Auftrag der Landeshauptstadt München derzeit zehn Nachbarschaftstreffs. Die Projekte wie z.B. „Kulturstreetwork“, die „Bildungsinsel“ oder „Ois inklusiv“ zielen darauf, allen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.



### **Netz gegen sexuelle Gewalt e. V., Weilheim**

[www.beratungsstelle-netz.de](http://www.beratungsstelle-netz.de)

Der Verein unterstützt Kinder, Jugendliche und Erwachsene, denen sexualisierte Gewalt widerfahren ist. Er begleitet in Krisensituationen und vermittelt bei Bedarf zu weiterführenden Hilfen. Außerdem berät der Verein Eltern, Bezugspersonen,

### **Selbstbestimmt – Gleichberechtigt Wohnen gemeinnützige GmbH, München**

[www.sg-wohnen.de](http://www.sg-wohnen.de)

Die Gesellschaft fördert ein inklusives Wohnmodell für Menschen mit Behinderung. In den integrativen, ambulant





betreuten Wohngemeinschaften leben Menschen mit Behinderung gemeinsam mit Studierenden. Diese arbeiten ehrenamtlich in den Wohngemeinschaften und wohnen dafür kostenfrei. Unterstützt werden die Wohngemeinschaften durch Hauptamtliche. Alle Bewohner\*innen leben gleichberechtigt und selbstbestimmt zusammen.



**Seniorpartner in School (SiS) – Landesverband Bayern e. V., München**  
[www.sis-bayern.de](http://www.sis-bayern.de)

SiS ist eine ehrenamtlich tätige Organisation aktiver Senior\*innen, die durch Mediation Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, eine Lösung ihrer Schulkonflikte zu erarbeiten. Ziel von SiS ist die Förderung der sozialen Erziehung und Bildung in Schulen durch das ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder. Die

Senior\*innen haben eine 80-stündige Fortbildung zum Schulmediator durchlaufen. SiS ist in 30 Schulen in München und weiteren Schulen Bayerns aktiv.



**VPKAD e.V. – Verein für psychisch Kranke und gegen Altersarmut in Deutschland, Hof**  
[www.vpkad2018.de](http://www.vpkad2018.de)

Der Verein schafft Raum für Begegnung, Austausch und Miteinander, unterstützt Menschen mit psychischer Beeinträchtigung und organisiert Hilfestellungen im Alltag. Er setzt sich gegen Altersarmut in der Öffentlichkeit ein, leistet rechtliche Beratung und hilft dabei, Ansprüche geltend zu machen.

**We integrate e.V., Nürnberg**  
[www.we-integrate.de](http://www.we-integrate.de)

Der Verein setzt sich für die Integration Geflüchteter ein. Ziel ist es, Migrant\*innen bei einer eigenständigen Lebensführung zu unterstützen und gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Zu den Vereinsaktivitäten gehören Projekte der Beratung und Begleitung von Geflüchteten, der Akquise von Ehrenamtlichen sowie Bildungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsaktionen.

**Zwei Hände mehr e.V., München**  
<https://www.facebook.com/zweihaendemehr/>

Der Verein bietet Menschen mit einer Krebserkrankung niedrigschwellige, auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Unterstützung im Alltag, z.B. bei der Kinderbetreuung, bei Haushaltstätigkeiten oder Arbeitsassistenz zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit.

**Herzlich willkommen beim Paritätischen in Bayern**



# Der Paritätische in Bayern ist ein starker Partner für die soziale Arbeit



### Wir beraten und vernetzen

Wir informieren und beraten unsere Mitgliedsorganisationen individuell, in Fachgruppen und Arbeitskreisen, durch Veröffentlichungen und im Mitgliederbereich unserer Homepage.

Wir unterstützen unsere Mitglieder:

- bei **fachlichen Fragestellungen** z.B. zu Konzepten, zu Träger- und Projektstruktur, zum wirtschaftlichen Betrieb sozialer Einrichtungen und Dienste, zu Vereins- und Gemeinnützigkeitsfragen, Versicherungen und Zuwendungsrechtlichen Fragen
- bei **Verhandlungen** mit Kostenträgern, Politik und Verwaltung
- bei der **Vernetzung** mit anderen Mitgliedern, Initiativen, Verbänden und Interessengruppen
- mit **Fachinformationen, Positionierungen und Arbeitshilfen**



### Wir vertreten die Interessen unserer Mitglieder

Wir machen uns für die Interessen unserer Mitglieder und der Menschen, für die unsere Mitglieder arbeiten, stark.

- Wir mischen uns in sozialpolitische Diskussionen ein, wirken auf **politische Entscheidungen** ein und schaffen Bewusstsein für soziale Themen.
- Wir wirken in **Gremien** der Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege mit.
- Wir vertreten die **Interessen unserer Mitglieder** in Arbeitsgruppen von Behörden und Ministerien, in parlamentarischen Ausschüssen und Kommissionen und in anderen sozialpolitischen Zusammenhängen, zum Beispiel gegenüber Arbeitsagenturen und Sozialversicherungsträgern.



### Wir helfen bei der Finanzierung

Wir unterstützen bei der Erschließung von Fördermitteln und beraten bei der Finanzierung.

- Wir informieren unsere Mitglieder über **Fördermittel, Zuschüsse und Stiftungsmittel**.
- Wir beraten und unterstützen **von der Antragstellung bis zur Erstellung des Verwendungsnachweises** für verschiedene Fördermöglichkeiten, unter anderem durch die Aktion Mensch, GlücksSpirale, Kuratorium Deutsche Altershilfe.
- Wir beraten und unterstützen bei der **Verhandlung** von Leistungsverträgen, Vergütungs-, Entgeld- bzw. Pflegesätzen.



### **Wir helfen unseren Mitgliedern, Geld zu sparen**

Über den Paritätischen erhalten Mitgliedsorganisationen Vergünstigungen bei Anbietern aus fast allen Produkt- und Dienstleistungsbereichen. Der Paritätische hält derzeit über 160 Rahmenverträge.

Diese regeln Sonderkonditionen sowie die Abwicklung des Einkaufes. Die Rahmenvertragspartner sind Lieferanten und Dienstleister aus unterschiedlichen Branchen wie: Autos, Möbel, Büromaterial, IT-Hardware und Software, Telekommunikation, Energieversorger, etc.

Der Paritätische mit seinen deutschlandweit über 10.400 Mitgliedern und über 668.000 Arbeitnehmern bildet ein starkes Bündnis. Die Bündelung dieses Einkaufspotenzials ermöglicht Sonderkonditionen bei der Beschaffung von Produkten oder Dienstleistungen. Diese Rabatte sind für alle Mitglieder gültig, unabhängig von der Größe der Organisation.



### **Wir qualifizieren weiter**

Der Paritätische in Bayern bietet seinen Mitgliedsorganisationen regional und landesweit zahlreiche Fachtagungen, Informationsveranstaltungen Fort- und Weiterbildungen an.

Die **Paritätische Akademie Süd** bietet Fort- und Weiterbildungen in Form von Seminaren, Zertifikatskursen oder berufsbegleitenden Akademischen Weiterbildungen in Kooperation mit Hochschulen an. Unsere Mitgliedsorganisationen erhalten für die Angebote der Akademie eine Ermäßigung von etwa 20 Prozent.

Zum Thema Gesundheits- und Arbeitsschutz führt die **Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege (BGW)** und der Paritätische in Bayern innerhalb der in 2019 gestarteten Verbändekooperation Weiterbildungen für die Mitgliedsorganisationen durch.



### **Wir vermitteln Freiwillige**

Als großer Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres in Bayern vermittelt der Paritätische in Bayern im gesamten Freistaat Teilnehmende am FSJ an Einsatzstellen seiner Mitgliedsorganisationen und andere Träger.

Der **Bundesfreiwilligendienst** richtet sich als generationenübergreifender Dienst an Menschen jeden Alters. Der Paritätische in Bayern vermittelt Freiwillige an Einsatzstellen seiner Mitgliedsorganisationen.

**Mehr als 800 Mitgliedsorganisationen profitieren von unseren Angeboten**

## Wie wir organisiert sind

Der Paritätische in Bayern ist ein rechtlich selbständiger, gemeinnütziger Verein. Er ist einer von 15 Landesverbänden des Paritätischen Gesamtverbands. Der Paritätische in Bayern unterhält eine Landesgeschäftsstelle mit Fachreferaten in München und ist mit sechs Bezirksverbänden in der Region präsent.

Die **Mitgliederversammlung** ist oberstes beschlussfassendes Gremium. Jedes Mitglied – derzeit circa 800 – hat eine Stimme, unabhängig von der Größe der Organisation. Die Mitgliederversammlung wählt den Verbandsrat, beschließt die Höhe der Mitgliedsbeiträge und entlastet den Vorstand.

Der ehrenamtliche **Verbandsrat** besteht aus zwölf Mitgliedern. Er bestellt den Vorstand und berät und kontrolliert ihn.

Der **Vorstand** führt die Geschäfte des Verbandes. Er besteht aus zwei hauptamtlichen Mitgliedern und ist paritätisch besetzt. Der Vorstand stimmt mit dem Verbandsrat die grundsätzlichen sozial- und verbandspolitischen Ziele ab.

**Der hauptamtliche Vorstand ist paritätisch besetzt.**



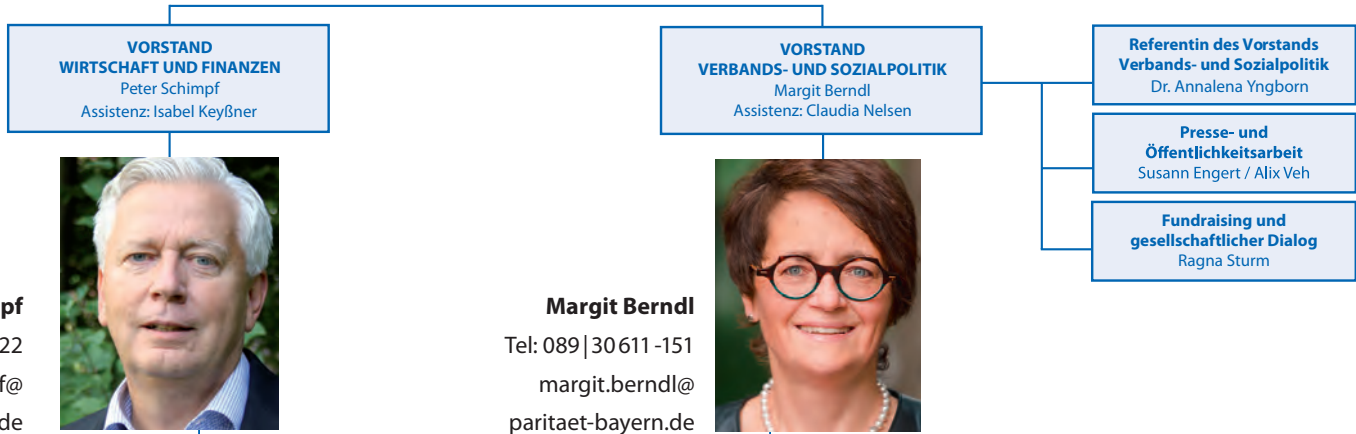
**Norbert Blesch**  
VR-Vorsitz@  
paritaet-bayern.de



Der Verbandsrat gemeinsam mit den beiden Vorständen



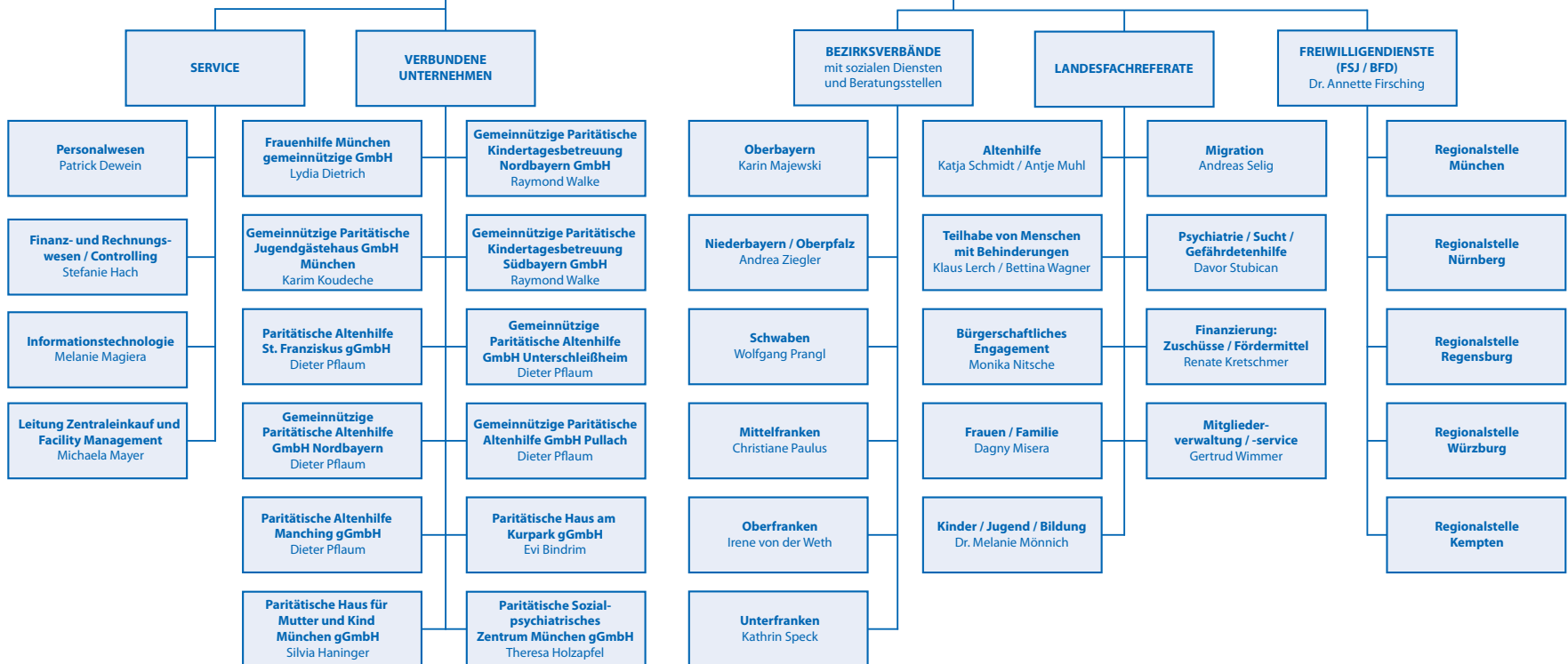
Landesmitgliederversammlung



**Peter Schimpf**  
Tel: 089 | 30 611 -222  
peter.schimpf@paritaet-bayern.de



**Margit Berndl**  
Tel: 089 | 30 611 -151  
margit.berndl@paritaet-bayern.de



## Einrichtungen und Beteiligungen

**Der Paritätische in Bayern hat elf Tochtergesellschaften. Darüber hinaus ist er an fünf weiteren gemeinnützigen GmbHs beteiligt**

Der Paritätische in Bayern betreibt eigene Einrichtungen und Dienste in verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit. Die Grundlage dafür ist in der Satzung verankert. Der Verband verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Wohlfahrtszwecke. Er hat derzeit elf Tochtergesellschaften. Darüber hinaus ist er an fünf weiteren gemeinnützigen GmbHs mit einem Anteil zwischen sechs und 30 Prozent beteiligt. An der Paritätischen Akademie Süd gGmbH ist der Verband mit 20 Prozent beteiligt.



### Einrichtungen:

#### Paritätische Kindertagesbetreuung

Geschäftsführung: Raymond Walke

- Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Nordbayern
- Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Südbayern

[www.parikita.de](http://www.parikita.de)

#### Verbundene Unternehmen der Altenhilfe

Geschäftsführung: Dieter Pflaum

- Gemeinnützige Paritätische Altenhilfe GmbH Nordbayern
- Gemeinnützige Paritätische Altenhilfe GmbH Pullach
- Gemeinnützige Paritätische Altenhilfe GmbH Unterschleißheim
- Paritätische Altenhilfe St. Franziskus gGmbH
- Paritätische Altenhilfe Manching gGmbH

[www.paritaet-altenhilfe.de](http://www.paritaet-altenhilfe.de)

- Frauenhilfe München gGmbH  
Geschäftsführung: Lydia Dietrich

[www.frauenhilfe-muenchen.de](http://www.frauenhilfe-muenchen.de)

- Paritätische Haus am Kurpark gGmbH  
Geschäftsführung: Evi Bindrim

[www.hausamkurpark.de](http://www.hausamkurpark.de)

- Paritätische Haus für Mutter und Kind München gGmbH  
Geschäftsführung: Silvia Haninger

[www.mutter-kind-haus.org](http://www.mutter-kind-haus.org)

- Paritätische Sozialpsychiatrisches Zentrum München gGmbH  
Geschäftsführung: Theresa Holzapfel

[www.spzmuc.de](http://www.spzmuc.de)

- Gemeinnützige Paritätische Jugendgästehaus GmbH München  
Geschäftsführung: Karim Koudèche

[www.the4you.de](http://www.the4you.de)

### Weitere Beteiligungen:

- Paritätische Akademie Süd gGmbH (20%)

[www.akademiesued.org](http://www.akademiesued.org)

- Ausbildungszentrum für soziale Dienste Geretsried GmbH (20%)

- Autismuskompetenzzentrum Oberbayern gem. GmbH (10%)

[www.autkom-obb.de](http://www.autkom-obb.de)

- Autismus-Kompetenzzentrum Oberfranken gem. GmbH (8%)

[www.autkom-ofr.de](http://www.autkom-ofr.de)

- Integrationsfachdienst (IFD) Oberfranken gGmbH (6%)

[www.ifd-oberfranken.de](http://www.ifd-oberfranken.de)



## Referentinnen und Referenten auf Landesebene

### Altenhilfe

**Katja Schmidt**

Tel: 089 | 30 611-127  
katja.schmidt@



### Frauen / Familie

**Dagny Misera**

Tel: 089 | 30 611-191  
dagny.misera@

(bis 2019  
Antje Krüger)



### Mitglieder- verwaltung / -service

**Gertrud Wimmer**

Tel: 089 | 30 611 -240  
gertrud.wimmer@



### Antje Muhl

Tel: 089 | 30 611-138  
antje.muhl@



### Kinder / Jugend / Bildung

**Dr. Melanie Mönnich**

Tel: 089 | 30 611-117  
melanie.moennich@



### Freiwilligendienste

**Dr. Annette Firsching**

Tel: 089 | 30 611-139  
annette.firsching@



### Teilhabe von Menschen mit Behinderung

**Bettina Wagner**

Tel: 089 | 30 611-163  
bettina.wagner@



### Migration

**Andreas Selig**

Tel: 0931 | 35 401-17  
andreas.selig@



### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Susann Engert**

Tel: 089 | 30 611-137  
susann.engert@



### Klaus Lerch

Tel: 089 | 30 611-210  
klaus.ederle-lerch@



### Psychiatrie / Sucht / Gefährdeterhilfe

**Davor Stubican**

Tel: 089 | 30 611-230  
davor.stubican@



### Alix Veh

Tel: 089 | 30 611-146  
alix.veh@



### Bürgerschaftliches Engagement

**Monika Nitsche**

Tel: 089 | 30 611 -145  
monika.nitsche@



### Finanzierung: Zuschüsse / Fördermittel

**Renate Kretschmer**

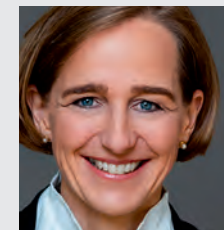
Tel: 089 | 30 611 -134  
renate.kretschmer@



### Fundraising und gesellschaftlicher Dialog

**Ragna Sturm**

Tel: 089 | 30 611-206  
ragna.sturm@



Alle E-mail Adressen  
enden auf:  
[paritaet-bayern.de](mailto:paritaet-bayern.de)

## Der Paritätische vor Ort



### Oberbayern

**Karin Majewski**, Geschäftsführung  
karin.majewski@paritaet-bayern.de

#### **Ansprechpartner\*innen / Fachberatung**

**Claudia Holtkamp**, Hilfen zur Erziehung,  
Entgelte SGB XII

**Ruth Drexlmeier**, Behindertenhilfe,  
Projekt Frauen/Asyl/Flucht

**Angela Küster**, Behindertenhilfe,  
Entgelte SGB IX

**Elsbeth Hülsmann**, Kinder-, Jugend-  
und Familienhilfe

**Luca Schimmel**, Zuschüsse, Stiftungen,  
Migration

**Grit Schneider**, Nachbarschaftshilfen,  
ambulante Dienste, Selbsthilfe, BE

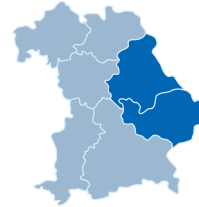
**Davor Stubican**, Psychiatrie und Sucht

#### **Unsere Angebote**

- Ambulante Altenhilfe mit ASZ Allach-Untermenzing und Beratungsstellen für ältere Menschen und (pflegende) Angehörige

Charles-de-Gaulle-Straße 4, 81737 München  
Telefon: 089 | 3 06 11 - 130

**oberbayern@paritaet-bayern.de**  
**www.oberbayern.paritaet-bayern.de**



### Niederbayern | Oberpfalz

**Andrea Ziegler**, Geschäftsführung  
andrea.ziegler@paritaet-bayern.de

#### **Ansprechpartner\*innen / Fachberatung**

**Sarah Payer**, Leiterin von KISS Regensburg,  
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe

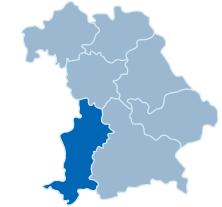
**Maria Simon**, Leiterin der Freiwilligen  
Agentur Regensburg

#### **Unsere Angebote**

- Freiwilligen Agentur Regensburg und Youngagement
- KISS Regensburg und Runder Tisch Oberpfalz

Landshuter Straße 19, 93047 Regensburg  
Telefon: 0941 | 59 93 88 - 0

**niederbayern.oberpfalz@paritaet-bayern.de**  
**www.niederbayern-oberpfalz.paritaet-bayern.de**



### Schwaben

**Wolfgang Prangl**, Geschäftsführung  
wolfgang.prangl@paritaet-bayern.de

#### **Ansprechpartner\*innen / Fachberatung**

**Angela Brück**, Überregionale Offene  
Behindertenarbeit (OBA) in Bayern

#### **Unsere Angebote**

- Dolmetschervermittlung für Gebärdensprache
- Sozialdienst für Hörgeschädigte

Volkhartstraße 3, 86152 Augsburg  
Telefon: 0821 | 241 94 - 0

**schwaben@paritaet-bayern.de**  
**www.schwaben.paritaet-bayern.de**

**Der Landesverband untergliedert sich in sechs Bezirksverbände, deren Ausdehnung – mit Ausnahme des Bezirksverbands Niederbayern/ Oberpfalz – deckungsgleich mit den gleichnamigen Regierungsbezirken ist.**



## Mittelfranken

**Christiane Paulus**, Geschäftsführung,  
christiane.paulus@paritaet-bayern.de

### **Ansprechpartner\*innen / Fachberatung**

**Melanie Hofmann**, Behindertenhilfe,  
Psychiatrie/Sucht, Entgelte SGB XII

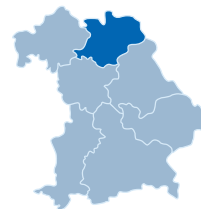
**Peter Mack**, Kinder- und Jugendhilfe,  
Familie

**Ilona Busch-Heuer**, Fördermittelberatung,  
Lotterien und Stiftungen, Projektkoordination  
„Selbstverständlich Partizipation!“

**Petra Gemeinholzer**, Mitgliederbetreuung,  
Öffentlichkeitsarbeit

**Birgit Reichert**, Umsetzung BTHG;  
Projektkoordination „Gemeinsam Handeln“

Spitalgasse 3, 90403 Nürnberg  
Telefon: 0911 | 2 05 65 - 0  
**mittelfranken@paritaet-bayern.de**  
**www.mittelfranken.paritaet-bayern.de**



## Oberfranken

**Irene von der Weth**, Geschäftsführung  
irene.vonderweth@paritaet-bayern.de

### **Ansprechpartner\*innen / Fachberatung**

**Claudia Friedel**, Umsetzung BTHG, Selbsthilfe

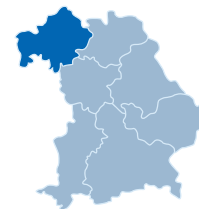
**Manuela Sonntag**, Kinder- und Jugendhilfe

**Jasmin Schörner**, Lotterie- und Stiftungsmittel

### **Unsere Angebote**

- Beratungsstelle für Familien mit behinderten Angehörigen
- Dolmetschervermittlung für Gebärdensprache - Oberfranken
- PFIFF Paritätische Frühe Interventionen Für Familien
- Integrationsfachdienst für Hörgeschädigte in Oberfranken
- Informations- und Servicestelle für Menschen mit Hörbehinderung in Oberfranken (ISSO)
- Selbsthilfeunterstützungsstelle für Stadt und Landkreis Bayreuth

Leibnizstraße 6, 95447 Bayreuth  
Telefon: 0921 | 9 90 08 73 - 30  
**oberfranken@paritaet-bayern.de**  
**www.oberfranken.paritaet-bayern.de**



## Unterfranken

**Kathrin Speck**, Geschäftsführung  
kathrin.speck@paritaet-bayern.de

### **Ansprechpartner\*innen / Fachberatung**

**Sandra Baumeister**,  
Kinder- und Jugendhilfe

### **Unsere Angebote**

- Migrationsberatung für Erwachsene und Jugendmigrationsdienst mit *Willkommen in Würzburg*, *SymPat*, *Respekt Coaches*
- Gehörlosenberatung, Schwerhörigenberatung, Dolmetschervermittlung für Gebärdensprache
- Selbsthilfekontaktstelle
- Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kindertagespflege
- Pflegedienst mit Essen auf Rädern

Münzstraße 1, 97070 Würzburg  
Telefon: 0931 | 3 54 01 - 0  
**unterfranken@paritaet-bayern.de**  
**www.unterfranken.paritaet-bayern.de**

**In jedem Bezirksverband wird eine Bezirksgeschäftsstelle unterhalten. Die Bezirksverbände sind Gliederungen des Landesverbands und rechtlich nicht selbständig. Sie können ortsnahe Dienstleistungen anbieten. Die Mitarbeiter\*innen vor Ort sind erste Anlaufstelle für unsere Mitgliedsorganisationen.**

**E-Mail-Kontakt:**  
vorname.zuname@paritaet-bayern.de



© SoStock - gettyimages.de

**FÜRSORGE  
LEISTEN.  
WERTE  
SCHÜTZEN.**

### Ihr Interessenvertreter in allen Versicherungsangelegenheiten der Sozialwirtschaft

Wir analysieren den individuellen Absicherungsbedarf Ihrer Einrichtung, kaufen den dafür notwendigen Versicherungsschutz zu besten Bedingungen ein und sind auch an Ihrer Seite, wenn ein Schaden eingetreten ist.

Partner des PARITÄTISCHEN Bayern

- ✓ Versicherungs- und Risikoberatung
- ✓ Versicherungseinkauf
- ✓ Vertragsbetreuung

UNION Versicherungsdienst GmbH  
Ecclesiastraße 1–4 · 32758 Detmold  
Telefon +49 5231 603-0 · info@union-paritaet.de  
[www.union-paritaet.de](http://www.union-paritaet.de)

Ein Unternehmen  
des PARITÄTISCHEN

 DER PARITÄTISCHE



## Impressum

### Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Bayern e.V.

Charles-de-Gaulle-Straße 4  
81737 München  
info@paritaet-bayern.de  
www.paritaet-bayern.de

### Verantwortlich

Margit Berndl, Vorstand  
Verbands- und Sozialpolitik  
Peter Schimpf, Vorstand  
Wirtschaft und Finanzen

### Redaktion

Susann Engert  
Referentin für Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit

### Autor\*innen:

Claudia Holtkamp, Renate Kretschmer  
Klaus Lerch, Dr. Melanie Mönlich  
Antje Muhl, Katja Schmidt  
Andreas Selig, Ute Sonnleitner  
Davor Stubican, Bettina Wagner

### Gestaltung

84 GHz - Raum für Gestaltung  
[www.84ghz.de](http://www.84ghz.de)



Bank  
für Sozialwirtschaft



## Partner mit Erfahrung und Expertise.

Seit 1923 bieten wir Organisationen im Sozial- und Gesundheitswesen das gesamte Spektrum einer Universalbank, kombiniert mit umfassender Branchenerfahrung: Für Finanz- und Liquiditätsplanung mit Umsicht, als Spendenbank im Fundraising, für Ihre Geldanlagen mit Social Impact und unter Nachhaltigkeitskriterien sowie als Berater für Investitions- und Bauvorhaben.

**Sprechen Sie uns an. Gemeinsam finden wir die bestmögliche Lösung.**

Tel. 0221 97356-0 | [info@sozialbank.de](mailto:info@sozialbank.de) | [www.sozialbank.de](http://www.sozialbank.de) | Corona Helpdesk: [corona@sozialbank.de](mailto:corona@sozialbank.de)

Die Bank für Wesentliches

**PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND**  
LANDESV ERBAND BAYERN e.V.

Charles-de-Gaulle-Straße 4  
81737 München

Telefon: 089 | 30 611-0  
Fax: 089 | 30 611-111  
info@paritaet-bayern.de  
www.paritaet-bayern.de